



Diplomarbeit

Musealer Erweiterungsbau für das bischöfliche Mensalgut Schloss Ochsenburg

ausgeführt zum Zweck der Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom-Ingenieurs unter der Leitung von
Univ. Prof. Arch. Dipl.-Ing. András Pálffy

E 253/6
Gestaltungslehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Paul Pfoser, BSc
Lederergasse 16, 3100 St. Pölten
Matrikelnummer 0728277

Wien, am 25.05.2016

A handwritten signature in purple ink, reading 'Paul Pfoser', is written below the typed name.

Abstract

Das Schloss Ochsenburg geht auf einen mittelalterlichen Verteidigungsbau zurück. Markgraf Leopold II gab seine Tochter den Markgrafen Otakar II zur Frau. Diese brachte reichen Besitz im oberen Traisental in die Ehe mit. 1383 kaufte das Chorherrenstift St. Pölten die Liegenschaft musste sie aber aus Geldnöten 1530 verkaufen. 1699 konnte das Areal wieder durch das Chorherrenstift zurückgekauft werden.

Bei der Errichtung der Diözese St. Pölten 1785 fiel auch Schloss Ochsenburg dem neuen Bistum zu. Seither wurde es unter Jakob Prandtauer adaptiert sowie um- und ausgebaut. Die größte Renovierung fand 1950 statt, nachdem die sowjetische Besatzungsmacht das Schloss in einem desolaten Zustand hinterließ. Seither ist die Liegenschaft bischöfliches Mensalgut und offizieller Sommersitz des jeweils amtierenden Diözesanbischofs, wird aber nun mehr vom amtsführenden Bischof

The Ochsenburg castle was originally developed from a medieval castle, including defensive structures. Count Leopold II gave his daughter to the Count Otakar II for marriage. She brought rich tenurial in the upper "Traisental" into this marriage. 1383 the chapter of canons of St. Pölten bought the property, but had to sell it 1530 due to financial difficulties. 1700 the site was bought back by the Canons.

When establishing the Diocese of St. Pölten 1785 also Ochsenburg fell to the new diocese. Since then, it has often been adapted as well as expanded. The biggest renovation took place in the 1950s after Soviet military powers left a desolate condition. Since then it has been the official representative summer house of the respective diocesan bishop, however most of them did not use the castle and

nicht genutzt und dient der Diözese als Kunstdepot.

Mein architektonischer Entwurf sieht eine Revitalisierung der bestehenden Räume sowie einen großzügigen Zu- und Ausbau des Schlosses samt Meierhof vor.

Eine Dependance des Diözesanmuseums, Ausstellungsflächen für Sonderausstellungen, sowie ein Archiv und Werkstätten zur Restaurierung sollen dem Ort eine neue Identität verschaffen.

Die Eingriffe sehen eine Neuorganisation der Infrastruktur mit einer neuen zentralen, vertikalen und barrierefreien Erschließung vor. Die sich neu ergebenden Freiflächen werden zwischen Pavillon und Schloss als Belvederegarten und an der nördlich angrenzenden Bastei als Skulpturengarten genutzt. Diese Lösung schafft den fehlenden sowie dringend benötigten Raum für Ausstellungen und auch ein neues Wegeleitsystem mit zeitgemäßer Infrastruktur sowie Museumsarchitektur.

most of the time it's not been used.

The design of my architectural conception provides a reorganization of existing facilities as well as a supply and expansion of the castle.

A branch of the Diocesan Museum St. Pölten, exhibit space for temporary exhibitions, as well as an archive and workshops for restoration will foster the castle into a new identity.

The procedures provide a reorganization in the infrastructure by a new central vertical circulation. A new Pavillon between the Meierhof and the Castle creates a Belvedere Garden as well as a new exhibition space including a courtyard for sculptures.

This solution provides the missing, much needed space and also a new guidance system with modern infrastructure and museum architecture of the 21st century.

Vorwort

Das Schloss Ochsenburg zeigt mit seiner mittelalterlichen Bausubstanz, mit seinen Verteidigungsanlagen und seiner Erweiterung in der Barockzeit eine bewegte Geschichte auf.

In seiner barocken Ausformung stellt das Schloss Ochsenburg ein markantes Landmark im Traisental dar und nimmt eine große Bedeutung für die Region ein. Durch eine neue Nutzung als Museums- und Veranstaltungsort soll es der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Durch die freundliche Genehmigung von Diözesanbischof DDr. Klaus Küng sowie dem Team des Diözesanbauamtes St. Pölten wurde mir Zugang zum Schloss gewährt sowie eine aktuelle digitale Vermessung als Grundlage für einen authentischen Entwurf zur Verfügung gestellt.

In Univ. Prof. Dipl. Ing. András Pálffy fand ich einen Betreuer, dessen Auge für Details, Verständnis für meine Ideen, breite Fachkenntnis sowie Sensibilität beim Bauen im Bestand eine große Unterstützung für mich waren.

Ebenfalls danken ich meinem Zweitprüfer Univ. Prof. Dr.phil. Nott Caviezel und meiner Drittprüferin Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Caroline Jäger-Klein für ihr Interesse an meinem Entwurf.

Außerdem möchte ich vorallem meinen Eltern insbesondere dafür danken, dass sie mir dieses Studium durch große ideelle – aber auch materielle Unterstützung – ermöglicht haben und mich stets in der Verfolgung meiner Ziele bestärkt und bei der Entwicklung meiner Ideen unterstützt haben. Ohne die wohlwollende Aufsicht und den umsichtigen Denkanstößen meines Vaters Wolfgang und der besonderen persönlichen Unterstützung meiner Mutter Christa wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

Besondere Erwähnung gebührt auch meinen Studienfreunden und Kollegen Thommy-James, Domenic und Kathi für ihre interessanten Denkanstöße und ihre ständige Bereitschaft über meine Ideen zum Entwurf zu reflektieren.

In der Zeit der Ausarbeitung meiner Arbeit waren speziell meine Freunde Magdalena und Gerlind eine wertvolle Stütze, auf die ich mich immer verlassen konnte. Ihr großes Interesse an meiner Arbeit und ihre Bereitschaft mich unermüdlich dabei zu unterstützen sowie mir stets als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen, haben mir besonders viel Kraft für die Umsetzung dieser Arbeit gegeben.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
 - 1.1 Persönlicher Zugang
 - 1.2 Lage und Topografie
 - 1.3 Bischöfliche Mensalgut Schloss Ochsenburg bei St. Pölten

2. Geschichte
 - 2.1 Vergangenheit des Schlosses
 - 2.2 Bauliche Entwicklung des Schlosses
 - 2.3 Impressionen

3. Gegenwart
 - 3.1 Beschreibung und Nutzung des derzeitigen Bestandes
 - 3.2 Analyse und Problemstellung

4. Zukunft
 - 4.1 Projektidee
 - 4.2 Adaptierung des Schlosses und Erweiterungsbau

5. Entwurf
 - 5.1 Pläne
 - 5.2 Schaubilder

5. Verzeichnisse
 - 5.1 Literaturverzeichnis
 - 5.2 Abbildungsverzeichnis

Einleitung

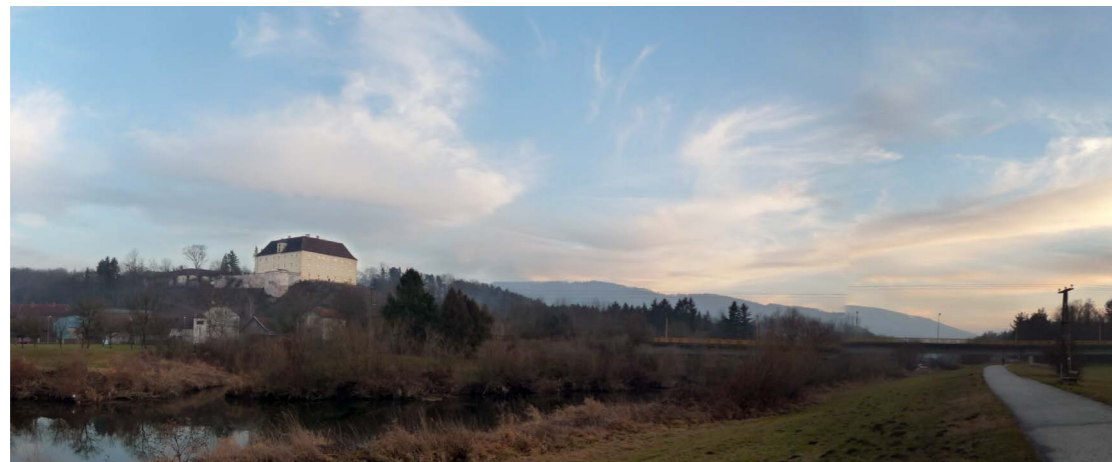


Abb. 1
Ochsenburg an der Traisen

1.1 Persönlicher Zugang

Als gebürtiger St. Pöltner habe ich die Großstadt Wien während meines Studiums kennen und schätzen gelernt. Allerdings zieht es mich an Wochenenden häufig zurück in meine eigentliche Heimat.

Die kurzen Wege in der historischen Altstadt sind immer wieder eine willkommene Abwechslung zur verflochtenen Metropole und das nahe Alpenvorland eine wohltuende Zerstreung zum Studien- und Berufsleben.

Schon nach kurzer Zeit entlang der Traisen Richtung Süden erhebt sich markant das Schloss Ochsenburg. Für mich als leidenschaftlichen Mountainbiker das Zeichen, dass es nun bergauf geht.

Entlang der gepflasterten Schlossstraße eröffnen sich auf Schosshöhe die ersten Ausblicke: die junge Landeshauptstadt auf der einen und das Traisental auf der anderen Seite. Ausblicke, für die es sich jedes Mal lohnt, die Steigung auf sich zu nehmen.

Schon vor einigen Jahren habe ich zu dem Schloss Ochsenburg eine emotionale Beziehung aufgebaut und es immer schade gefunden, dass der bischöfliche Sommersitz

nur beschränkt genutzt wird und der zum Schloss gehörige Meierhof langsam einer dringenden Instandsetzung der Bausubstanz bedarf.

Im Laufe meines Studiums betrachtete ich die Örtlichkeiten mit einem architektonisch immer geschulteren Auge und begann mich zusätzlich intensiv über die Bauphasen und Geschichte des Schlosses zu informieren.

Als schließlich die Zeit für die Themenfindung meiner Diplomarbeit gekommen war und mir nicht nur eine erste Begehung der repräsentativen Räumlichkeiten, sondern auch die architektonische Auseinandersetzung zu einem musealen Bau im Bestand gewährt wurden, fiel meine Wahl auf das Schloss Ochsenburg.

Das alles mündete schließlich in die nun vorliegende Arbeit. Mein Projekt soll die vielen Qualitäten des Standorts hervorheben und vielleicht einen Anreiz geben, durch eine neue Nutzung die ehrwürdigen Räumlichkeiten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

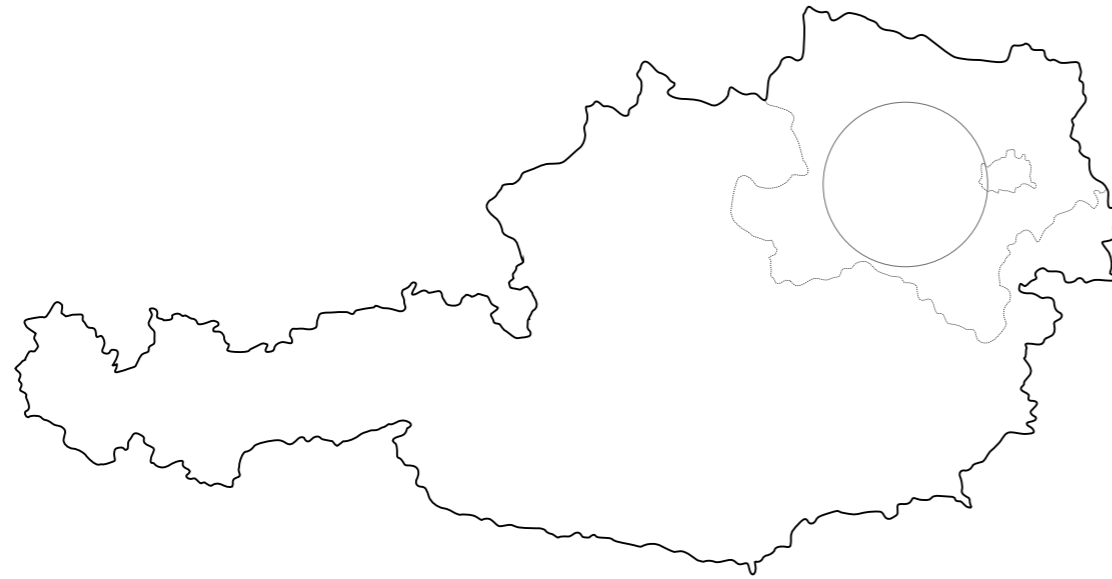


Abb. 2
Karte Österreich

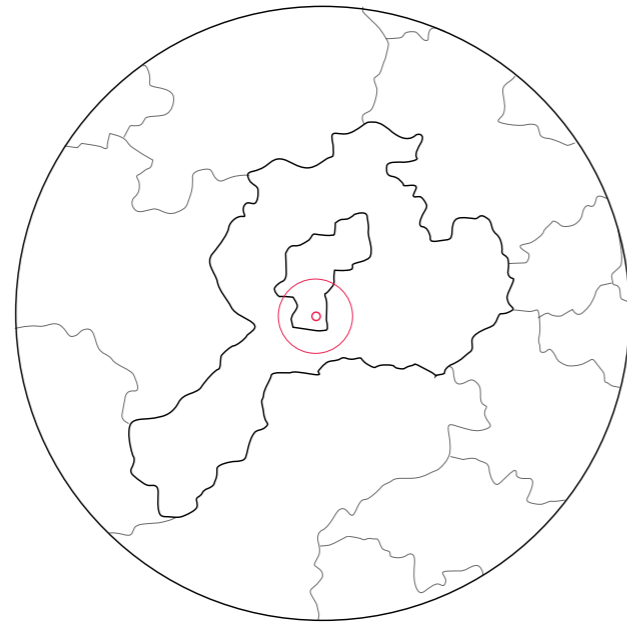


Abb. 3
Bezirk St. Pölten Land

1.2 Lage und Topografie

Ochsenburg ist der südlichste von 11 Stadtteilen vom Bezirk St. Pölten und befindet sich neun Kilometer südlich von der Altstadt der Landeshauptstadt. Das alte Dorfzentrum liegt am Fuße des Schlosshügels, östlich von St. Georgen am rechten Traisenufer. Urkundlich erstmals 1180 als Ochsenburch genannt.¹

Eine dörfliche Bebauung mit Hofanlagen, vorwiegend mit Bauteilen des 17. Und 18. Jahrhunderts dominiert das Ortsbild. Der südliche Dorfteil ist von einer Zeile von Arbeiterwohnhäusern des frühen 20. Jahrhunderts dominiert. Vereinzelt wurden moderne Einfamilienhäuser gebaut. Ochsenburg ist über die Mariazellerstraße B20 sowie mit dem LUP-Bus der Stadt St. Pölten leicht zu erreichen.

Über die steil ansteigende gepflasterte Hummelbergstraße gelangt man auf den Schlosshügel, welcher sich dominant und von weitem her sichtbar 35 Meter vom umliegenden Gelände emporhebt. Zusätzlich gibt es nördlich der Schlossanlage einen Fußweg, um zur Adresse „Am Schlossberg 1“ zu gelangen.

Am Schlossberg befindet sich das bischöfliche Mensalgut Schloss Ochsenburg samt Meierhof, eingebettet in einem großen zusammenhängenden Forst- und Agrarumfeld.

Fakten
 Staat: Bundesrepublik Österreich
 Bundesland: Niederösterreich
 Regierungsbezirk: St. Pölten
 Stadtteil: Ochsenburg
 Standort: 9 km Südlich von St. Pölten
 Koordinaten: 48.130828, 15.633972
 Höhenlage: 305m über NN

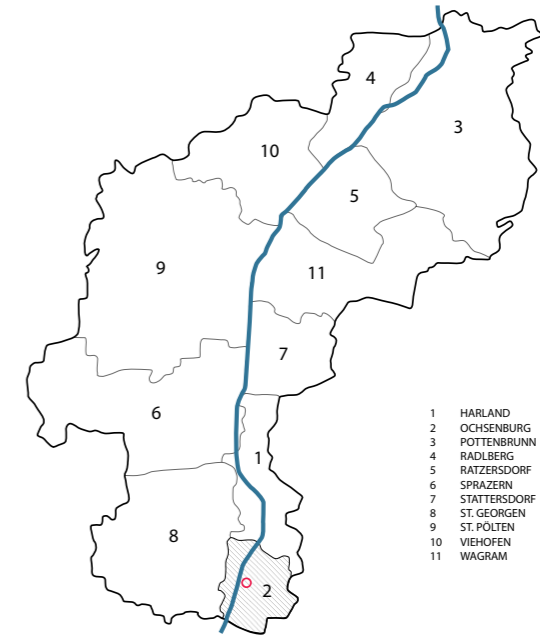


Abb. 4
Stadtteile St. Pölten



Abb. 5
Lageplan Ochsenburg

¹ Österreichische Kunsttopographie



Abb. 6
Luftansicht aus Südwest

1.3 Bischöfliche Mensalgut Schloss Ochsenburg bei St. Pölten

Das bischöfliche Mensalgut Schloss Ochsenburg liegt im Süden von St. Pölten. Offiziell dient es als Sommerresidenz des amtierenden Diözesanbischofs der Diözese St. Pölten.

Das bischöfliche Mensalgut stellt ein zweckgewidmetes Vermögen des jeweilig amtsführenden Bischofs dar. Es ist daher kein Privatvermögen des jeweils amtierenden Bischofs, sondern vielmehr eine Wertanlage der Diözese, deren Einkünfte dem Unterhalt der Erzbischöfe beziehungsweise der Diözesanbischofe dienen (mensa episcopalis).² Ein Bischof setzt zur Beratung und Kontrolle einen Vermögensverwaltungsrat ein, der vom Kirchenrecht verpflichtend vorgeschrieben ist.

Ziel ist es, ein bischöfliches Mensalgut als Wirtschaftskörper ertragsorientiert nachhaltig zu erhalten.

Zum bischöflichen Mensalgut Schloss Ochsenburg zählen neben dem Schloss mit drei Geschossen und einem Keller der eingeschossige und teilunterkellerte Meierhof sowie weite Waldflächen.

Der Meierhof diente historisch der Kultivierung landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzter Flächen samt Fischerei- und Jagdrechten.

Im jetzigen Bestand umfasst der Meierhof Stallungen und eine Wohnung. Geschichtlich erklärt sich das Wort Meierhof dadurch, dass hier der Verwalter (der Maier) eines adeligen oder geistlichen Gutshofes gelebt hat.³

² erzdioezese-wien.at/site/nachrichtenmagazin/magazin/kirchenfinanzen/article/32403.html

³ lexika.digitale-sammlungen.de/adelung/lemma/dermeier

Geschichte



Abb. 7
Stich Oxenborg 1672

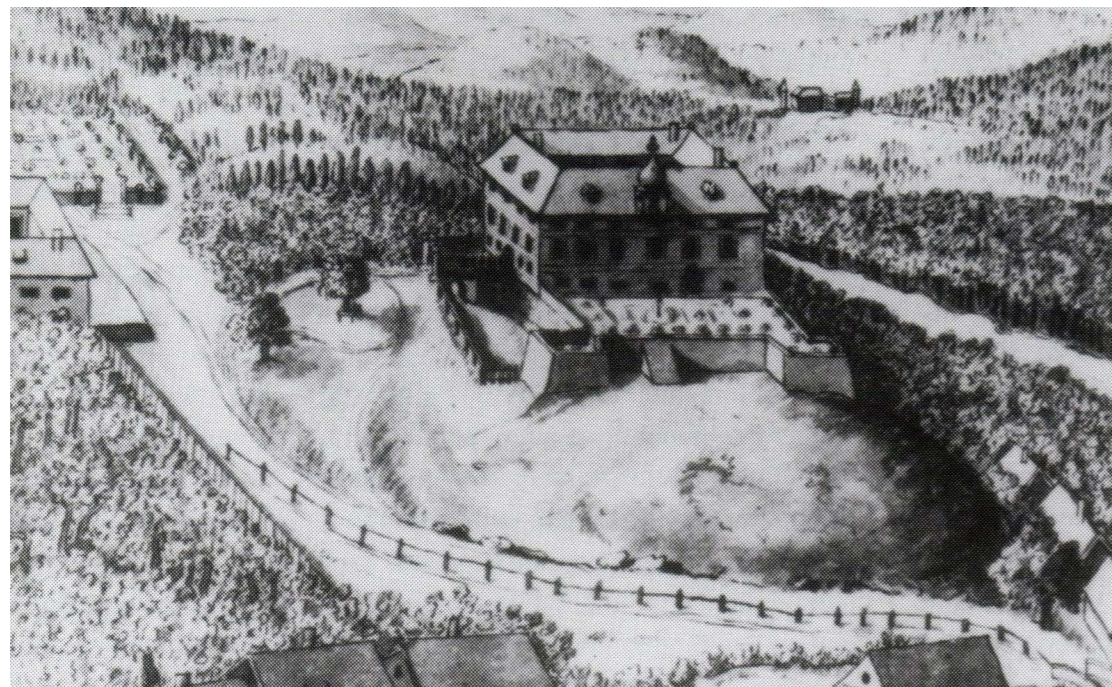


Abb. 8
Stich Oxenborg 1750

2.1 Vergangenheit des Schlosses

Leopold II (* 1050; † 12. Oktober 1095) stammte aus der Dynastie der Babenberger, welche ein österreichisches Markgrafen- und Herzogsgeschlecht fränkisch-bayrisch Herkunft ist. Seit 976 regierten diese als Markgrafen die östliche Mark Bayerns. Um 1085 gab Leopold II dem Markgrafen Otakar II von der Steiermark († 1122) dessen Tochter zur Frau. Diese brachte ihrem Gemahl reichen Besitz im oberen Traisen- und auch Gölsental in die Ehe mit. Dazu gehörte auch das Gebiet um Oxenborg, das der Steirer allerdings bald an Ministeriale zur Verwaltung vergab. Als älteste Besitzer der Oxenborg sind die Herren von Altenburg bekannt, von denen einer, Chunrad von Oxenborg, von Kaiser Rudolf I zum Vogt (adeliger Beamter) für einen Teil der St. Pöltner Klostergüter bestellt worden war. Die Herrschaft ging in der Folge auf das Geschlecht der Neidberger über und von diesen um 1360 im Tauschwege an die Wallseer, die sie 1374 an Hans Püsendorfer verkauften. 1383 nahm Herzog Albrecht III die Feste Oxenborg mit all ihren Grundbesitzen unter seinen landesfürstlichen Schutz.

Infolge der großen finanziellen Lasten die Ferdinand I (1503 - 1564) zur Zeit der Türkenkriege den Klöstern aufbürdete, musste 1530 das Chorherrenstift St. Pölten die Oxenborg an Veit Lassberger verkaufen. 1699 gelang es dem Chorherrenstift St. Pölten die Liegenschaft wieder zu erwerben. Als sichtbares Dokument dieses Kaufes hat sich auf der Oxenborg der im südlichen Kapelleneingang eingemauerte Wappenstein erhalten.

Unter Probst Christoph Müller von Prankenheim wurde Schloss Oxenborg in der bis heute bestehenden barocken Form aus- und umgebaut sowie auch ausgestattet. (siehe Stich von 1672; Ostflügel

noch im Aufbau). Der Zusammenhang der Arkadengänge im Hof mit dem Ostflügel durch verbindende Gänge im Inneren lässt eine ungefähr gleichzeitige Entstehung annehmen. Ebenfalls der Bau der Kapelle im Südtrakt ist in dieselbe Bauzeit um 1700 einzuordnen. Bauzeit, Auftraggeber und Baudetails lassen vermuten, dass diese Ausbauphase von Jakob Prandtauer (* 1660; † 1726; Architekt u.a. Stift Melk, Sonntagberg) stammen könnte. Von der im Schloss ursprünglich barocken Einrichtung ist allerdings mit Ausnahme der Kapelleneinrichtung mit Wandmalereien und einem Hochaltarbild von Kremser Schmidt, nichts mehr erhalten.

Anlässlich der Errichtung der Diözese St. Pölten 1785 fiel auch Oxenborg dem neuem Bistum zu, allerdings zunächst nur als Fruchtgenuss des Gutes. 1866 bewirkte Bischof Fessler eine gänzliche Widmung Oxenborgs zur Realdotation des Bistums.

Prominente Besucher des Schlosses waren unter anderem Franz Schubert (*1797; †1828), der hier 1821 die ersten beiden Akte seiner Oper „Alfonso und Estrella“ komponierte. Während des 2. Weltkrieges diente das Schloss zunächst als Einquartierungshaus für die zum Militärdienst einberufene Mannschaft, dann als Lazarett für die deutsche Wehrmacht und anschließend als Lazarett für die sowjetische Besatzungsmacht. Diese hinterließ das Gebäude 1947 in einem desolaten und unbewohnbaren Zustand. Erst 1949 wurden die Räume im Erd- und ersten Obergeschoss renoviert. Die Renovierung der Stuckdecken im ersten Obergeschoss erfolgte 1972-1976, die der Aussenfassade 1985.⁴

⁴ Österreichische Kunsttopographie



Abb. 9
Bildnis Prandtauer



Abb. 10
Lesehof Joching

2.2 Bauliche Entwicklung des Schlosses

Die Bauliche Entwicklung des Schlosses beginnt mit einer ursprünglich mittelalterlichen Höhenburg-Anlage.

Klassische Elemente einer Burg wie die noch heute sichtbare Bastei sowie der Burggraben unterstreichen die gebauten Verteidigungselemente. Ein klassischer Berfried ist nicht erhalten. Jedoch lassen in der heutigen Nordostecke des Schlosses dickere Wände sowie ein im Stich von 1972 befindlicher Turm darauf hindeuten, dass dieser vorhanden war.

Das klassische Palas, Herrenhaus, befandete sich im heutigen Westtrakt. Eine mittelalterliche Holzstiege bekräftigt diese These.

Weiters ist am Stich erkennbar, dass der Osttrakt sowie die Kapelle bereits 1672 im Aufbau waren.

Ein Stich von 1750 zeigt die Schlossanlage wie sie auch heute noch erhalten ist.

Der Umbau zu einer dreigeschoßigen Vierflügelanlage unter Probst Christoph Müller ist mit großer Wahrscheinlichkeit Jakob Prandtauer zuzuschreiben.⁵

Vor allem die Orgelempore in der Kapelle zeigt eine typische abgetreppte Form, die später auch in anderen Emporen zum Beispiel in der Melker Stiftskirche als auch im Augustiner-Chorherrenstift St. Pölten zu finden sind.

Wird die Fassade im Innenhof des Schloss Ochsenburg mit der Fassade des Lesehofs in Joching (1969), lassen sich klare Übereinstimmung in Ornamentik und Farbgestaltung deutlich erkennen.

Prandtauers Werk umfasste einen in den Innenhof vorgestzten Arkadenhof sowie eine zweite vertikale Erschließung.

Zusammengesetzt ergibt sich ein stimmiges Bild, jedoch ist im Grundriss klar erkennbar, dass der ältere Osttrakt früher als autarkes Gebäude geplant war.

Es ergebensich in den neuen Erschließungsgänge immer wieder Sackgassen und Durchbrücke quer durch die Bestandwand um einen umlaufenden Weg zu ermöglichen.

Auf den ersten Blick erscheint das Schloss Ochsenburg dem Betrachter als Barockbauwerk. Allerdings fehlen die klassischen Elemente wie eine regelmäßige Fassade, einem prachtvollen Stiegenhaus, sowie großzügige Empfangs- und Festräumlichkeiten.

⁵ Planen und Bauen im Dienst der Kirche - Jakob Prandtauer

2.3 Impressionen



Abb. 11
Blick nach Norden



Abb. 14
Luftansicht aus Nordost



Abb. 12
Eingang über Burggraben



Abb. 13
Im Burggraben



Abb. 15
Innenhof

Abb. 16
Gang

2.3 Impressionen



Abb. 17
E1 Eingangraum



Abb. 20
E2 Lager

Abb. 21
E0 Kapelle hl. Nikolaus



Abb. 18
E1 Representative Räume

Abb. 19
E1 Representative Räume



Abb. 22
E1 Eckzimmer SO

Gegenwart

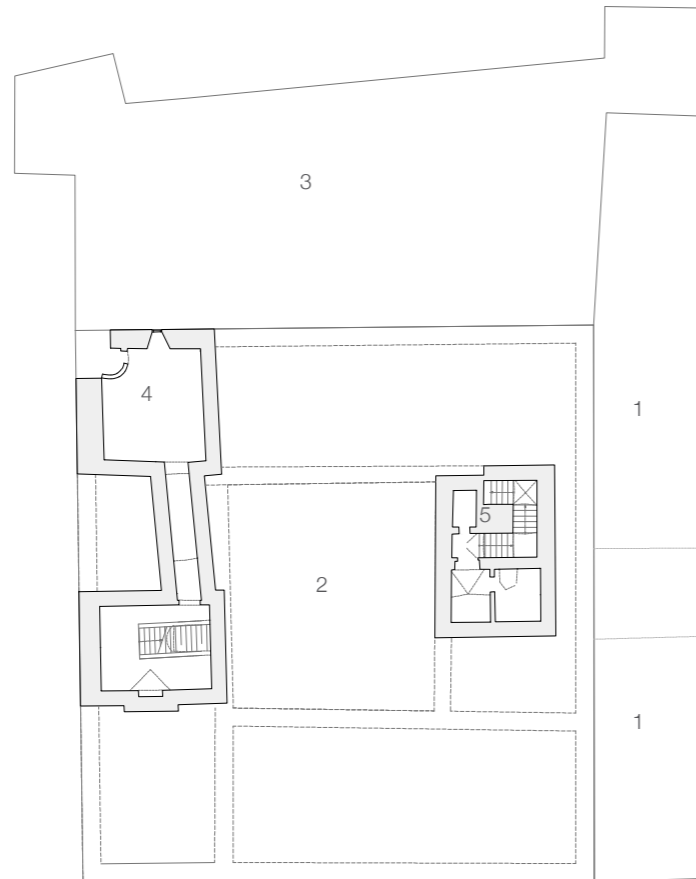


Abb. 23
E-1 Bestand 1:500

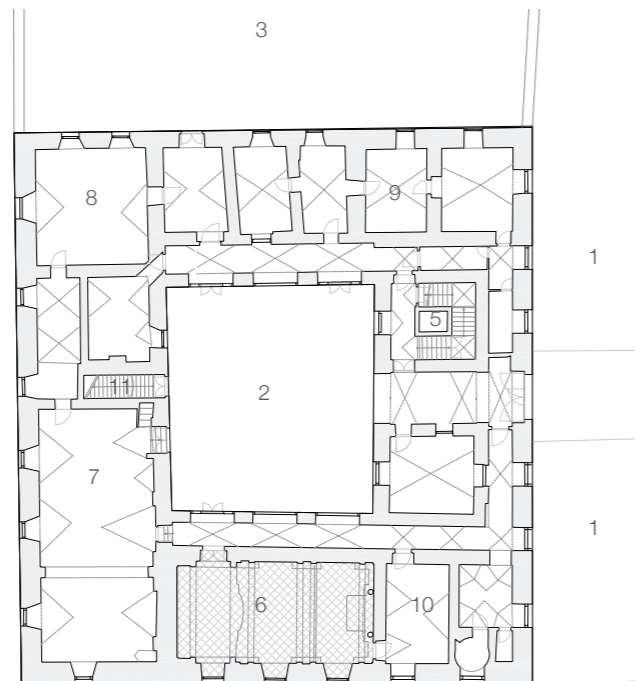


Abb. 24
E0 Bestand 1:500

3.1 Beschreibung und Nutzung des derzeitigen Bestands

Von Weitem sichtbar, befindet sich das Schloss Ochsenburg auf einem markanten, schroff abfallenden Felsvorsprung, 30 Meter über der Traisen. Das Schloss weist eine einheitliche Fassadengestaltung mit großer durchlaufender Putzquaderung und historisch bedingter unregelmäßiger siebenachsiger Anordnung auf und wirkt durch die großen und steilen Dachflächen als frühbarocken Bau des späten 17. Jhdt. Die Fenster des Erd- sowie des zweiten Obergeschosses sind klein und leicht querrrechteckig. Die Fenster im repräsentativen Obergeschoss weisen ein klassisches Hochformat auf. Somit ist auch von außen schnell das repräsentative, erste Obergeschoss zu erkennen. Auf der Nordseite ist die Fassade ebenfalls nicht siebenachsig bei nicht ganz regelmäßiger Aufteilung.

Der Zugang erfolgt über eine steinerne Brücke über den ehemaligen, aber noch vorhanden, 5,60m breiten und 2,50m tiefen Burggraben

an der Ostseite. An der Nordseite ragt über die Draufe ein kleines Türmchen hervor, welches mit einer Uhrfunktion (historisches Uhrwerk im Dachraum sichtbar) versehen ist. Davor liegt der Garten samt Brunnen auf der ehemaligen Bastei.

Die Schlosskapelle zum hl. Nikolaus im Südtrakt weist einen zweigeschoßigen Raum mit Orgelempore im Obergeschoß auf. Der rechteckige Saalraum besitzt drei hochliegende Fenster, ist platzgewölbt und wird durch Doppelpilaster und Gurtbögen gegliedert. Gewölbe und Wandflächen sind vollständig mit spätbarocker Dekorationsmalerei dekoriert. Eine Ähnlichkeit zum ehemaligen Sommerrefektorium im ehemaligen Chorherrenstift St. Pölten ist erkennbar.

Die derzeit zugänglichen Kellerräume lassen die Vermutung aufkommen, dass weitere Keller zugeschüttet wurden.

- 1 Burggraben
- 2 Innenhof
- 3 Bastei
- 4 Bestand Keller
- 5 Bestand Treppenhaus
- 6 Kapelle
- 7 Bestand Lager
- 8 Bestand Küche
- 9 Bestand Dienstwohnung
- 10 Sakristei
- 11 Mittelalterliche Holztreppe



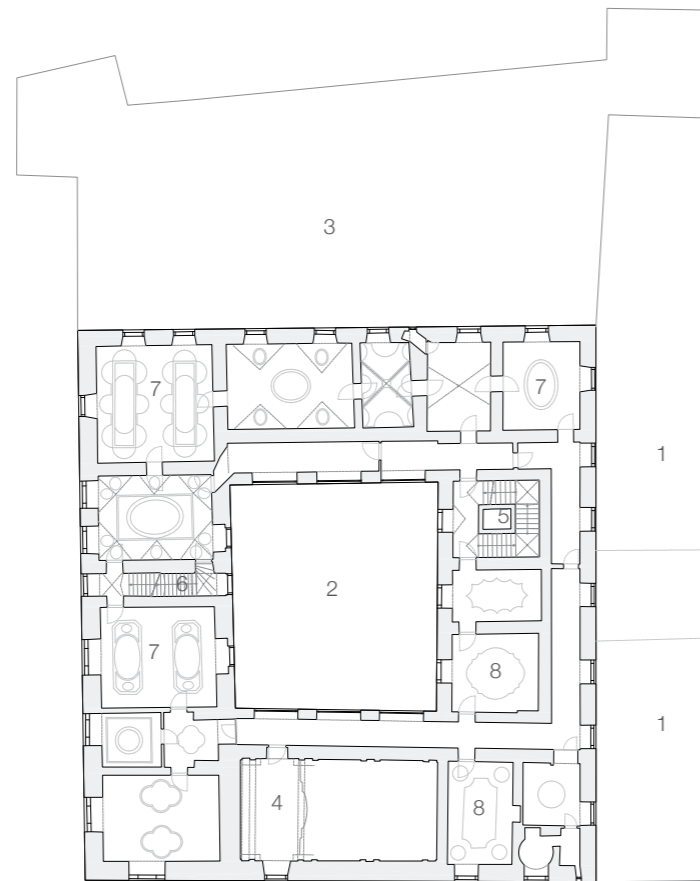


Abb. 25
E1 Bestand 1:500

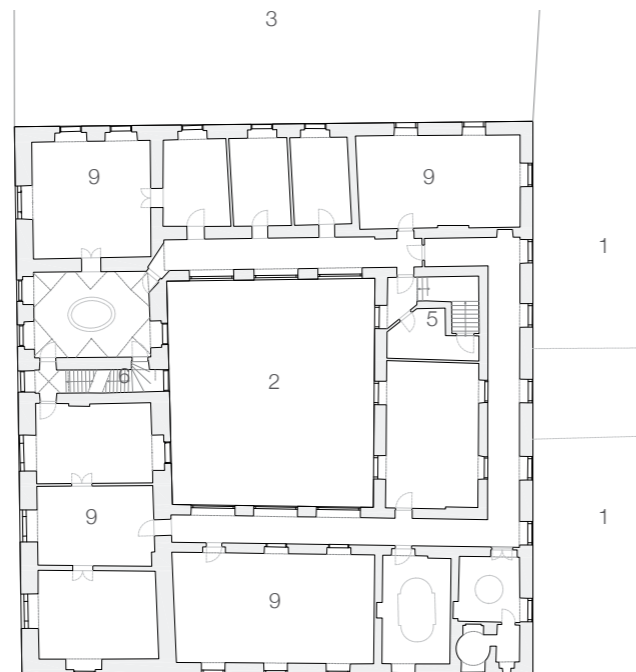


Abb. 26
E2 Bestand 1:500

3.1 Beschreibung und Nutzung des derzeitigen Bestands

Die repräsentativen Räume sind im ersten Obergeschoss untergebracht, diese weisen ein mit zartem Rankenstuck überzogenes Spiegelgewölbe samt Deckengemälde und Stichkappen auf. Die Stukkaturen zeigen einerseits großflächige Feldgliederungen und andererseits fein gearbeiteten Blatt- und Blütendekor sowie Muschel- und Kartuschenmotive.⁶

Im zweiten Obergeschoss ist nur die Empfangshalle gewölbt und mit Stuckdekor ausgestattet.

Offiziell wird das Schloss derzeit als Sommersitz des Diözesanbischofs genutzt sowie als Lager für das Diözesanmuseum St. Pölten. Die meiste Zeit steht es allerdings leer und ist für Besucher nur von außen zu besichtigen.⁵

- 1 Burggraben
- 2 Innenhof
- 3 Bastei
- 4 Chor
- 5 Bestand Treppenhaus
- 6 Mittelalterliche Holzterrasse
- 7 Repräsentative Räume
- 8 Lager
- 9 Archiv



⁶ Österreichische Kunsttopographie

3.2 Analyse und Problemstellung



Abb. 27
EO Lager



Abb. 28
EO Eckzimmer NW

Die bauliche Struktur von Schloss Ochsenburg ist maßgeblich durch das Terrain beeinflusst. Die mittelalterliche Burg wurde prominent auf einem Felsen an der Traisen nahe St. Pölten errichtet und wacht seither markant an den Toren des Traisentals.

Sie bietet ein großes Potential für verschiedenste Nutzungen. In der Entstehungszeit wurde die Burg als Verteidigungsbau errichtet und genützt, allerdings wurde sie in der weiteren Geschichte zu einem repräsentativen Herrschaftssitz ausgebaut. In den Besatzungsjahren nach 1945 wurde das Schloss als Lazarett genützt. Seitdem das Gebäude wieder ins bischöfliches Mensalgut gebracht wurde, residieren im Sommer die Bischöfe der Diözese St. Pölten in den ehrwürdigen Räumlichkeiten.

Das Erdgeschoss beinhaltet eine kleine Kapelle, eine großzügige Küche sowie eine Dienstwohnung. Im ersten Obergeschoss richteten sich die Bischöfe ihre Wohn- und Repräsentationsräume ein. Das zweite Obergeschoss nutzt das Diözesanmuseum als Archiv und Lager. Besuchern ist das Schloss bis zum heutigen Tag leider nicht zugänglich.

Darüber hinaus wird das Schloss seit über einem Jahrzehnt nicht mehr genutzt. Dies stellt bestimmt eines der wesentlichsten Probleme der Anlage dar. Des Weiteren ergeben sich aber auch technische und ökonomisch Notwendigkeiten, die eine Revitalisierung und Neunutzung sinnvoll erscheinen lassen.

Da die Diözese St. Pölten ein historisch gewachsenes Diözesanmuseum betreibt, dem dringend Erweiterungsflächen fehlen, liegt eine Umnutzung zu einem modernen Diözesanmuseum der jungen Landeshauptstadt nahe.

Die Idee der Umnutzung zu einem modernen Museumsbau birgt allerdings einige Probleme, deren Lösung im Bestand ohne Eingriffe nur schwer möglich sind: Es fehlt an einer Fläche für ein angemessenes Foyer, Platz für eine Wechselausstellung sowie Depotflächen und Infrastruktur für einen Museumsbau des 21. Jhdt.

Das bestehende Wegenetz legt der musealen Nutzung allerdings einige Steine in den Weg: Eine barrierefreie Erschließung der Anlage für Menschen mit eingeschränkten körperlichen Fähigkeiten ist auf Grund eines fehlenden Aufzuges leider nicht möglich.

Vision:

Mit dem Lösen aller erörterten Punkte beschäftigt sich das nächste Kapitel, das sich der Zukunft widmet. In einer intensiven Entwurfsarbeit wurden mittels Skizzen, CAD-Zeichnungen, 3D-Animationen und dem klassischen Architekturmodell verschiedene Ansätze geprüft und ein finaler Entwurf ausgearbeitet.

Zukunft

1. ENTWURFSPHASE

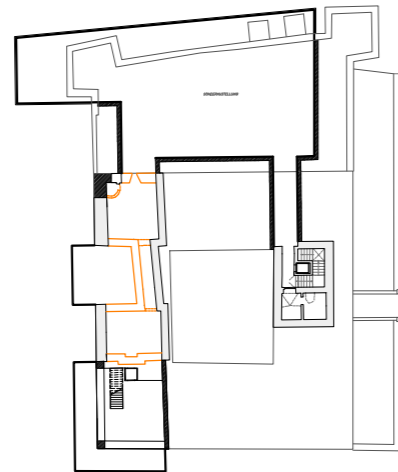


Abb. 29
1. Entwurfsphase 1:1000

2. ENTWURFSPHASE - Belvedere

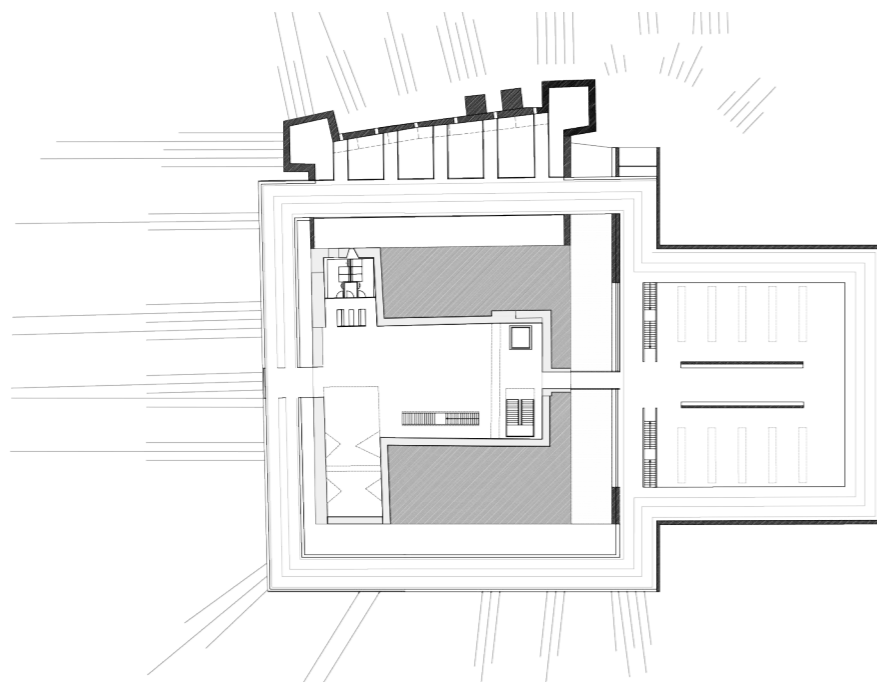


Abb. 30
2. Entwurfsphase 1:1000

4.1 Projektidee

Erste Entwurfsphase

Beim Versuch ein Gespür für das Schloss Ochsenburg zu erhalten und sich vorsichtig an den Bestand heranzutasten, entwickelte sich die erste Entwurfsphase. Sehr vorsichtig versucht diese den Bestand zu schonen und die bestehenden Keller mit einem neuen Ausstellungssal zu verbinden. Der Weg führt über den Innenhof in das Untergeschoss. Schnell wurde klar, dass dies nicht die endgültige Lösung darstellen kann.

Zweite Entwurfsphase - Belvedere

Aus diesem Grund wurde der Raum zwischen Meierhof und Schloss ins Auge gefasst. die Bestandskeller wurden durch den Innenhof erweitert. Ein Belvederegang sollte Ausblicke in die Landschaft ermöglichen. Gleichzeitig sollte das Schloss selbst durch diesen Pfad zum Ausstellungsstück werden.

Die Bastei wird auf das Ausstellungsniveau gegraben und durch ein neues Dach gestützt. Hierdurch ergibt sich ein neuer Ausstellungsraum.

Durch den Burggraben gelangt der Besucher in den Erweiterungsbau, in dem sich eine Wechselausstellung auf tieferen Niveau befindet.

Eine Galerie ermöglicht interessante Sichtbeziehungen zwischen den Besuchern.

Barrierefreiheit innerhalb der Ausstellung und die Unterbringung von Infrastruktur und Nasszellen stellen ein noch zu lösendes Problem dar.

3. ENTWURFSPHASE

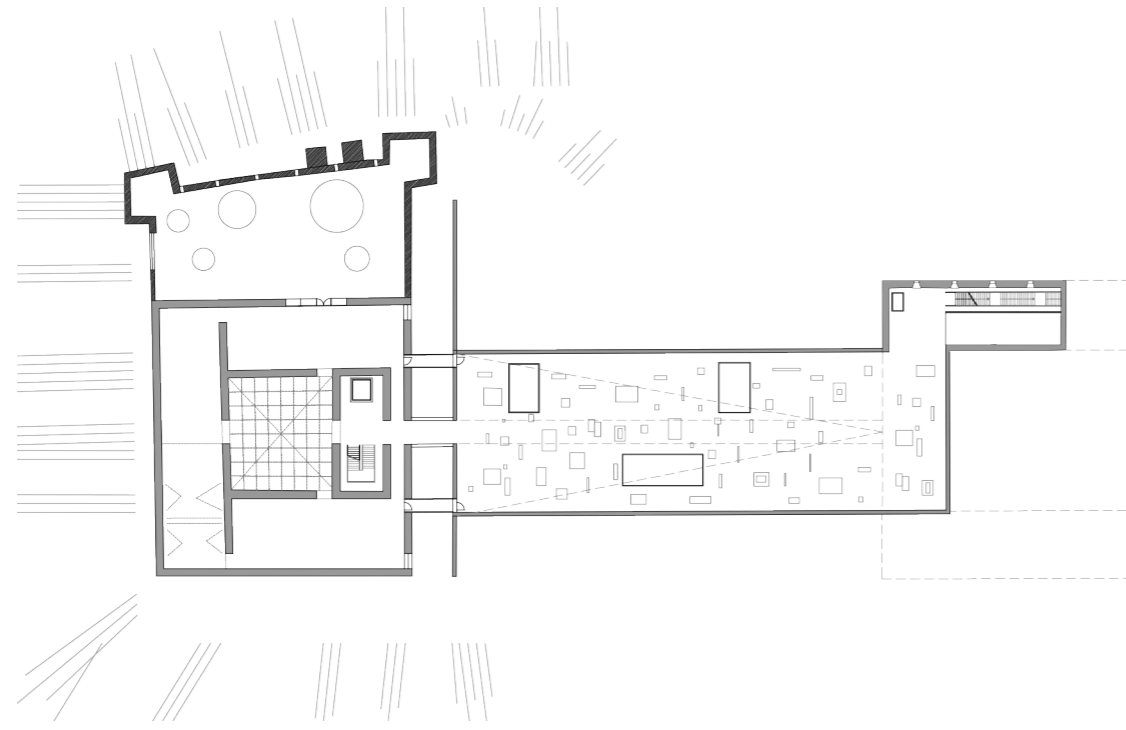


Abb. 31
3. Entwurfsphase 1:1000

4. ENTWURFSPHASE UNTERFANUNG

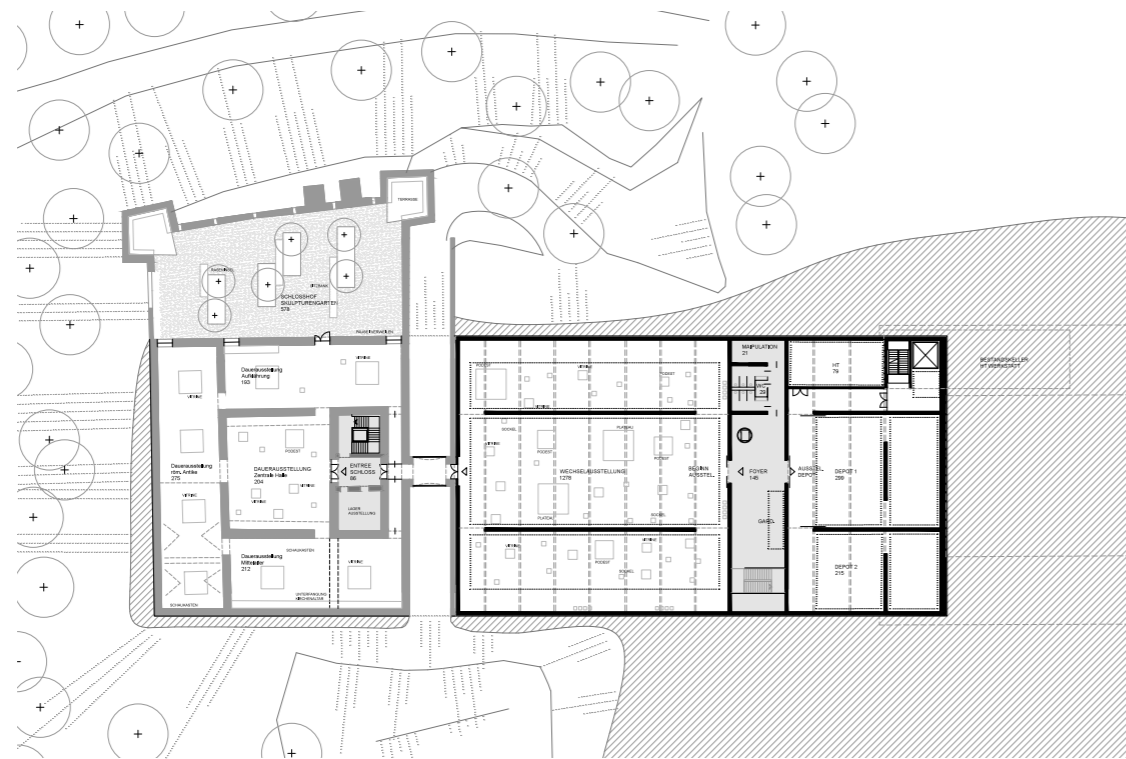


Abb. 32
4. Entwurfsphase 1:1000

4.1 Projektidee

Dritte Entwurfsphase

Um eine gewisse Großzügigkeit zu erhalten, kam der Entschluss, den Belvedergang ins Haus zu integrieren, die Kellerflächen zu erweitern und teilweise zu unterfangen. Nach Recherchen der statischen Machbarkeit stellt diese Entwurfsphase einen großen Meilenstein dar.

Weiters wurde versucht, den Bestandskeller des Meierhofs zu integrieren.

Der Eingang in den musealen Gebäudeteil erfolgt bei diesem Entwurf über den Meierhof ins Untergeschoss und durch die Wechselausstellung in den Bestand und durch ein neues Stiegenhaus in den Innenhof des Schlosses.

Fehlende Infrastruktur und angemessene Depotflächen sind kritisiert worden.

Vierte Entwurfsphase

Die Unterbringung der Depotflächen sowie der Haustechnik verlangte eine Optimierung des letzten Entwurfes.

Ein neuer Eingangspavillon, der "Portikus", dient in der Achse des Schlosses und des Meierhofs liegend, als ein zentrales Erschließungselement.

Der Besucher gelangt über ein neu geschaffenes Foyer in das Untergeschoss. Von hier kann die Wechselausstellung ohne Niveauunterschied erlebt werden. Es ergibt sich ein Übergang in den Keller des Schlosses. Ein offener Schloss- und Skulpturengarten lädt zum Verweilen in der Ausstellung ein.

Die Wegeführung ist als Einbahnsystem mit Fluchtmöglichkeiten geplant.

Der Portikus schafft außerdem einen Belvederegarten. Über eine Brücke gelangt der Besucher auch in den Innenhof des Schlosses, zur Kapelle, zu den Dauerausstellungen im ersten Obergeschoss und den Restaurationsbereichen im 2. Obergeschoss.

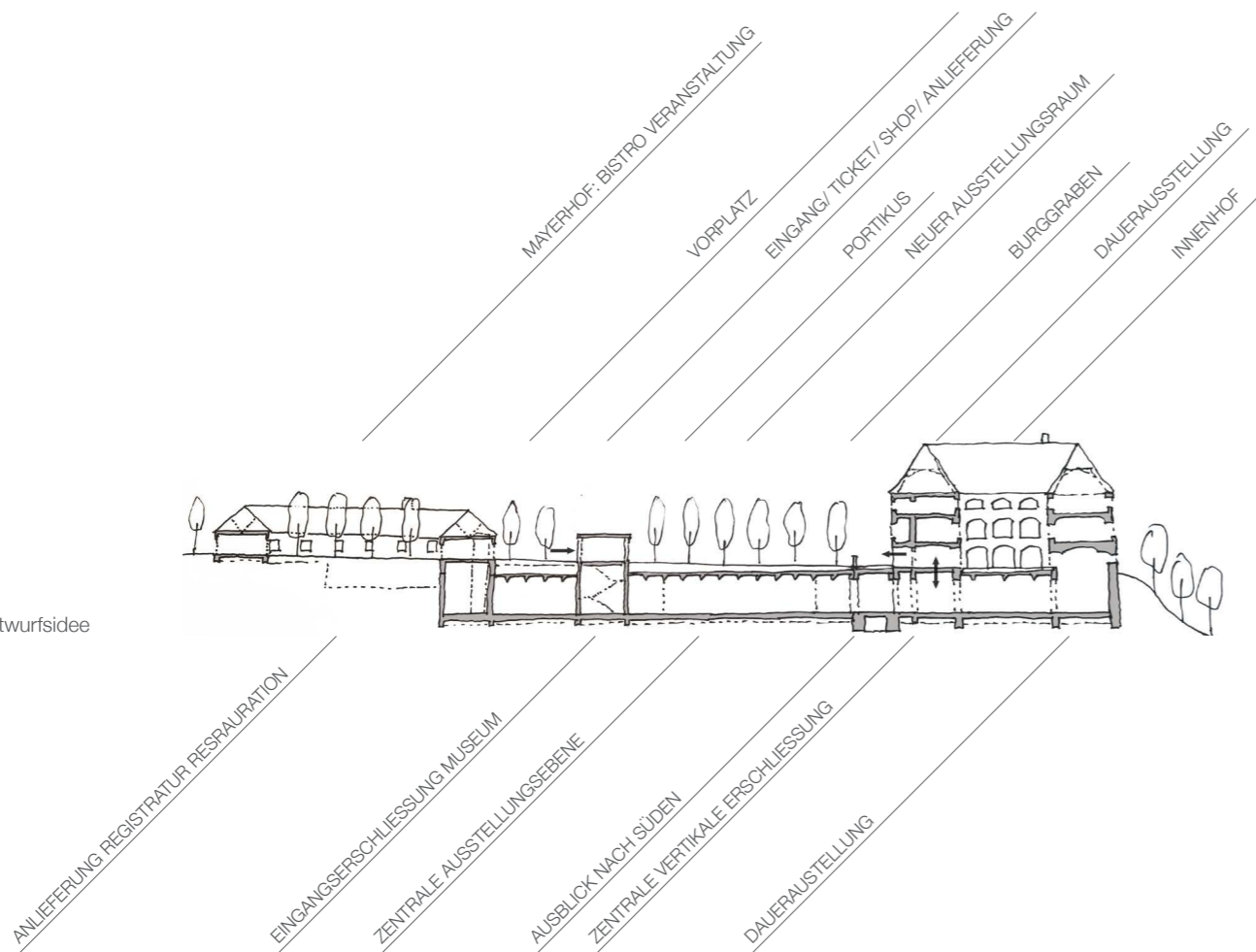
Die Verwaltung, Direktion und Kuratur ist im Erdgeschoss des Bestands vorgesehen.

Der Meierhof ist in diesem Entwurf voll in die Planung integriert.

Erweiterungsflächen im Keller und eine Anbindung an den Meierhof ermöglichen die Anlieferung und Erstbeschau sowie durch einen Lastenlift erschlossen, angemessene Depotflächen.

Darüberhinaus befindet sich im Meierhof ein Veranstaltungssaal, Seminarflächen und ein Museumsbistro samt Infrastruktur.

Abb. 33
Skizze Entwurfsidee



4.2 Adaptierung des Schlosses und Erweiterungsbau

Das Weiterführen der städtebaulichen Maxime der Schlossanlage Ochsenburg, sowohl funktional als auch in technischer und nutzerorientierter Hinsicht, war im Entwurf ausschlaggebend.

Das gesamte städtebauliche Gebäudeensemble von Hauptschloss und Meierhof wird vorsichtig, aber großzügig mittels neuer Flächen ergänzt sowie zusammengefügt.

Das einmalige Unterfangen und Ertüchtigen der Fundamente soll der Rissbildung in den Stuckdecken entgegenwirken und Schutzmaßnahmen für das nächste Jahrhundert schaffen.

Es ergibt sich eine Hauptachse an der sich die Besucher und Mitarbeiter stets orientieren können. In der Mitte befindet sich der Portikus mit einem zentralen Foyer.

Der Charta von Venedig folgend sind die Eingriffe in dem Bestand überschaubar. Die Decke im Innenhof wird ertüchtigt und das Untergeschoss orientiert sich an den Bestandskellern.

Das bestehende Treppenhaus wird aufgewertet und um einen Personenaufzug ergänzt, um auch das gesamte Bestandschloss barrierefrei zu erschließen.

Die bestehende Bastei wird auf das Ausstellungsniveau abgesenkt und dient als Skulpturgarten und Freiraum der Ausstellung sowie als Erholungsraum.

Durch eine zurücknehmende Architektur im Erweiterungsbau setzt sich ein Belvederegarten

großzügig, aber unaufdringlich, mittels verglasten Dachelementen und einem kleinen Vorplatz, auf die Achse zwischen Bestandsschloss sowie Meierhof.

Ein Portikus dient als Tor zur Ausstellung sowie als zentraler, vertikaler Erschließungspavillon. Er bietet angemessenen Platz für den Ticketverkauf und Museumsshop. Außerdem befinden sich im unteren Foyer notwendige Infrastrukturen, wie Sanitäranlagen und eine vom Eingang getrennte Garderobe.

Den Voraussetzungen für einen Museumsbau im 21. Jahrhundert folgend fügen sich die Flächen im Meierhof an der Hauptachse orientiert mit der Wechselausstellung und dem Bestand zusammen.

Der Meierhof bietet Flächen für Anlieferung, Registratur, Restauration und Werkstätten auf der internen Seite sowie auch einem Veranstaltungsraum und Museumsbistro mitsamt der notwendigen Infrastruktur.

Geschaffen werden zusätzliche Ausstellungsflächen, die nicht nur den Bestand um ein attraktives Raumprogramm erweitern, sondern auch die Bestandsgebäude miteinander verbinden.

Im Sommer kann der Innenhof des Schlosses sowie des Meierhofs und darüber hinaus der Belvederegarten im Rahmen von Konzerten, Hochzeiten und Seminaren auch während den Öffnungszeiten des Museums genützt und bespielt werden.

Entwurf

SCHWARZPLAN 1:2000



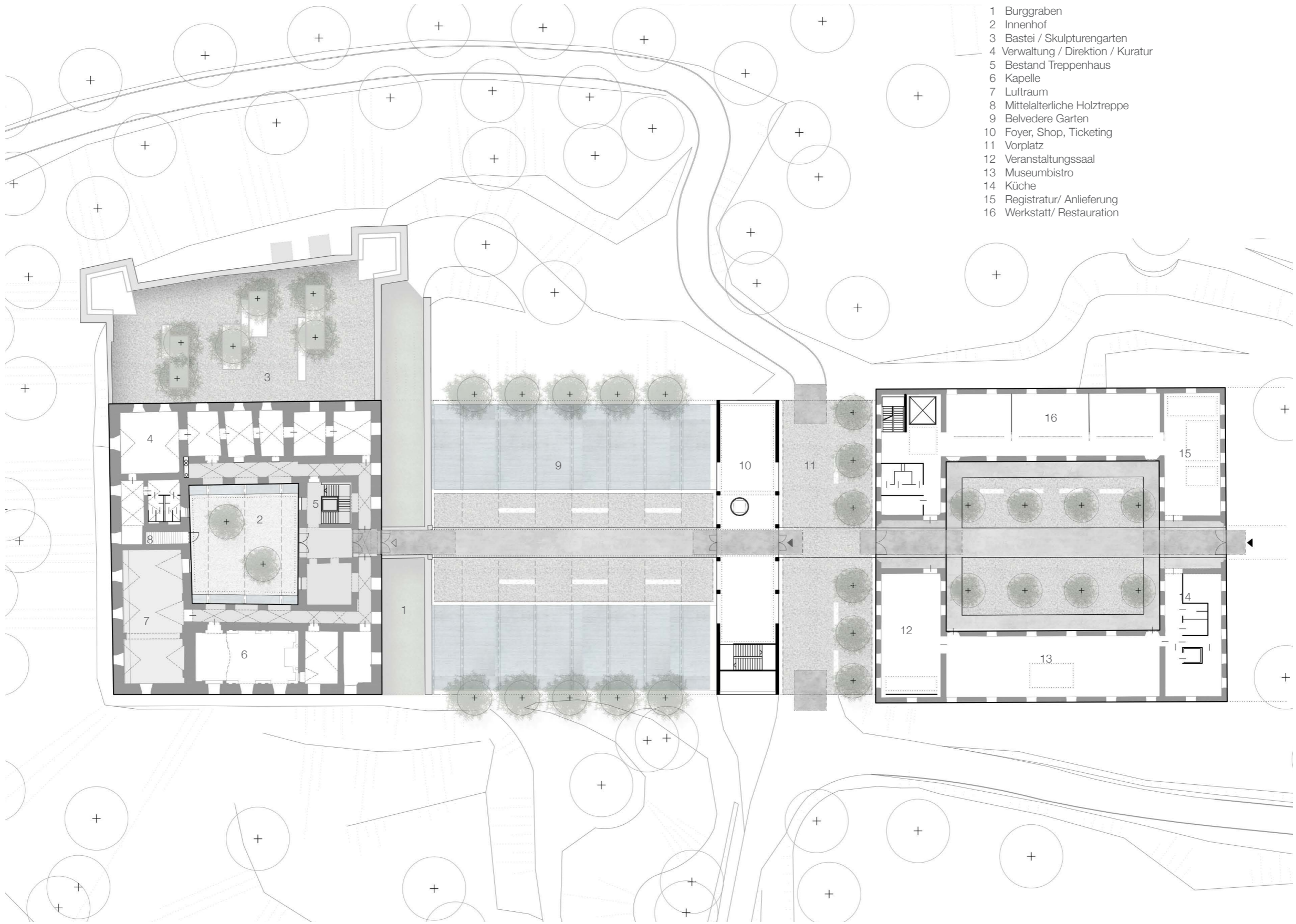
ORTHO 1:2000



LAGEPLAN 1:2000

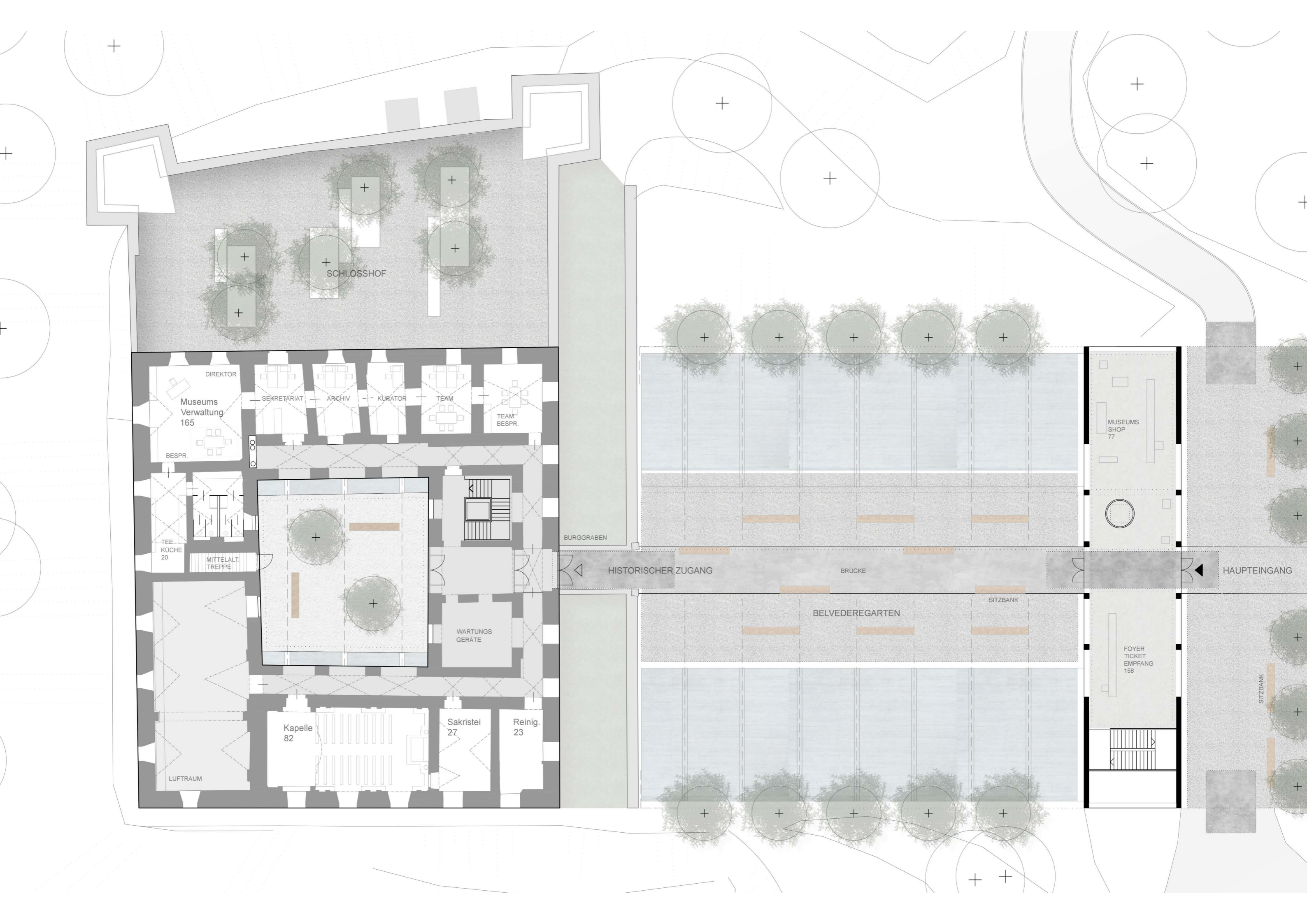


GR E0 1:500



- 1 Burggraben
- 2 Innenhof
- 3 Bastei / Skulpturengarten
- 4 Verwaltung / Direktion / Kuratur
- 5 Bestand Treppenhaus
- 6 Kapelle
- 7 Luftraum
- 8 Mittelalterliche Holztreppe
- 9 Belvedere Garten
- 10 Foyer, Shop, Ticketing
- 11 Vorplatz
- 12 Veranstaltungssaal
- 13 Museumbistro
- 14 Küche
- 15 Registratur/ Anlieferung
- 16 Werkstatt/ Restauration

Abb. 37
Grundriss E0 1:500



SCHLOSSHOF

DIREKTOR
Museums
Verwaltung
165

SEKRETARIAT

ARCHIV

KURATOR

TEAM

TEAM
BESPR.

BESPR.

TEE
KÜCHE
20

MITTELALT.
TREPPE

+

+

WARTUNGS
GERÄTE

BURGGRABEN

HISTORISCHER ZUGANG

BRÜCKE

BELVEDEREGARTEN

SITZBANK

MUSEUMS
SHOP
77

HAUPTINGANG

LUFTRAUM

Kapelle
82

Sakristei
27

Reinig.
23

FOYER
TICKET
EMPfang
158

SITZBANK

GR E-1 1:500



- 1 Foyer/ WC
- 2 Wechselausstellung
- 3 Dauerausstellung
- 4 Bastei/Skulpturengarten
- 5 Depots/ Lager

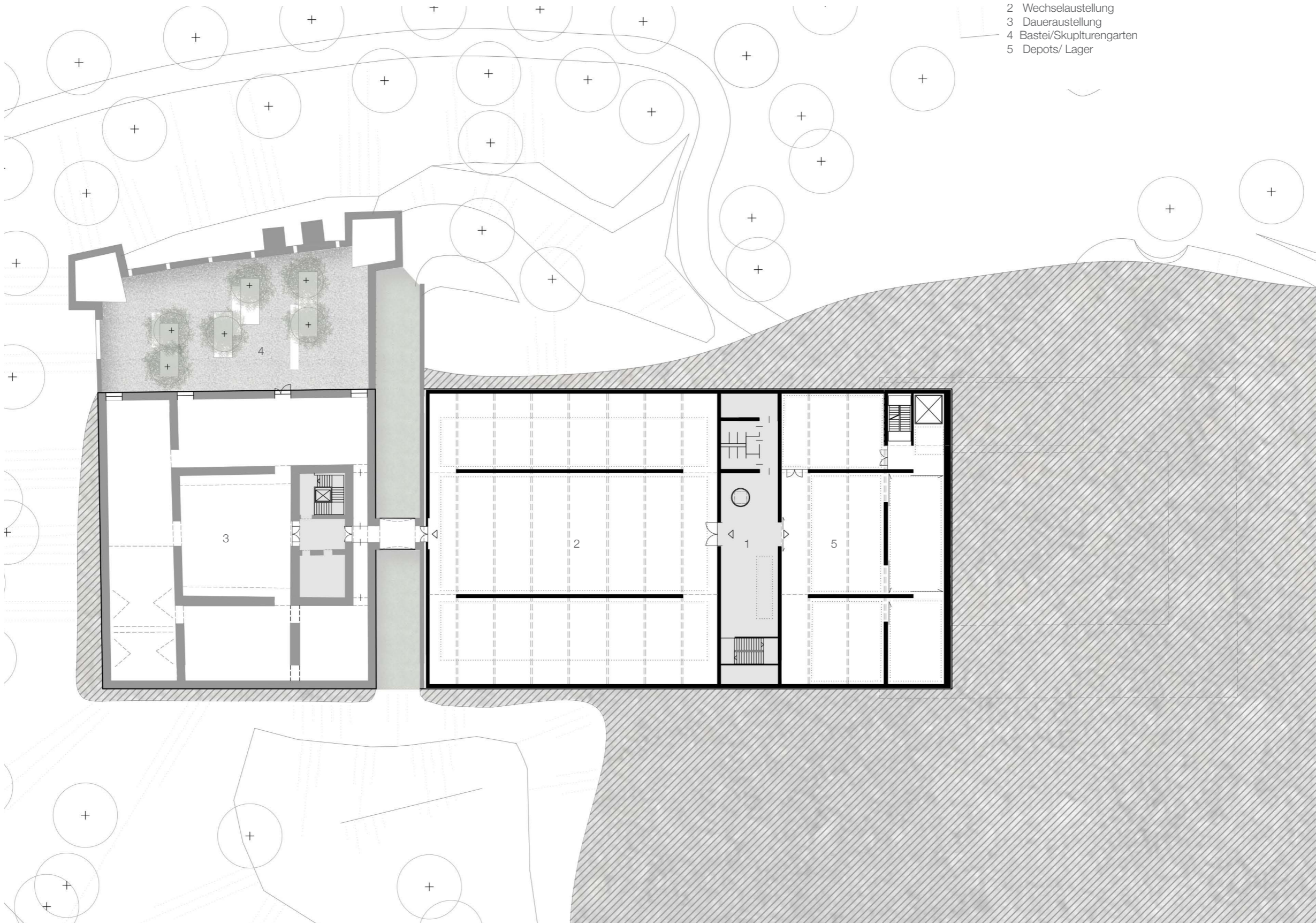
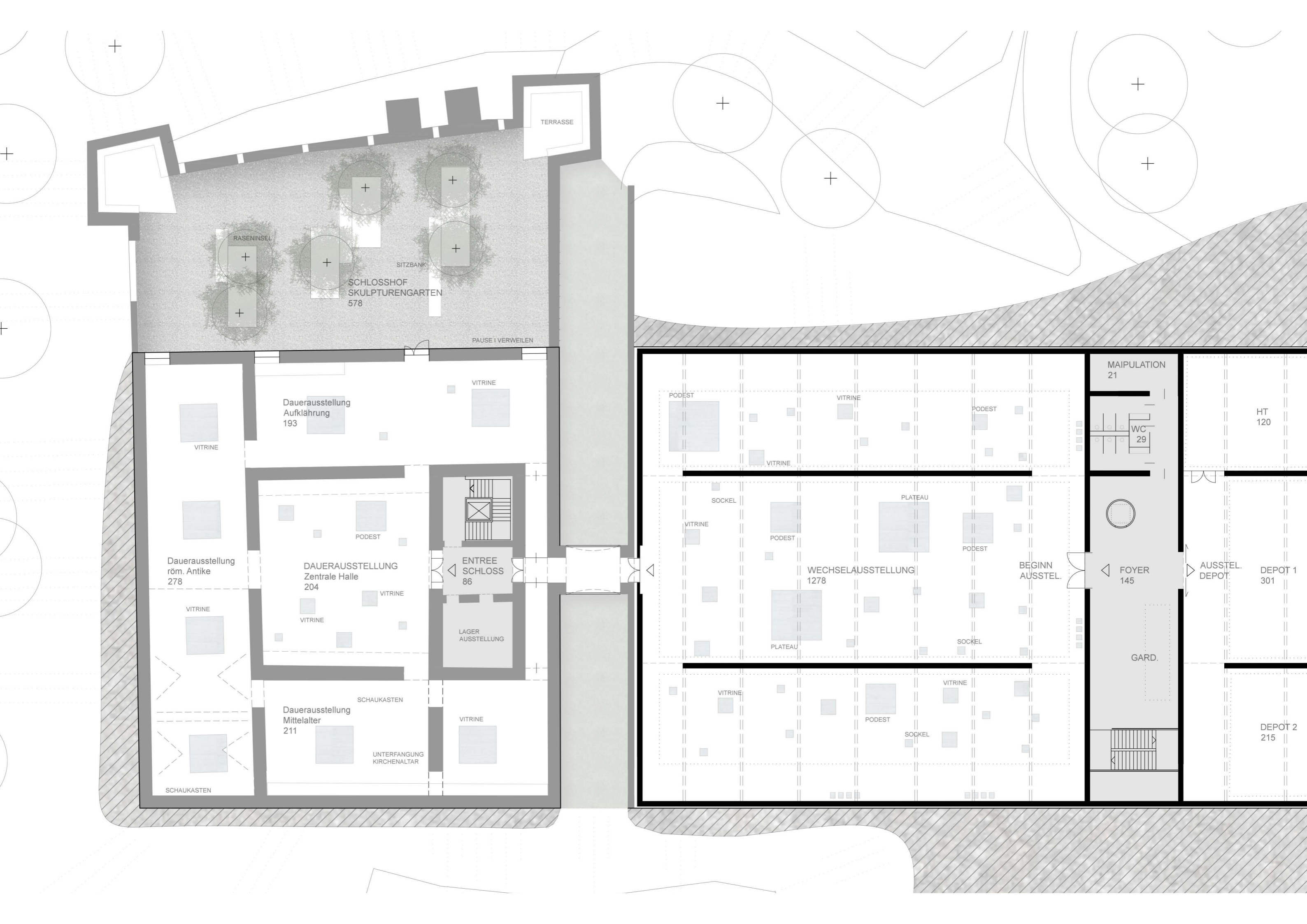


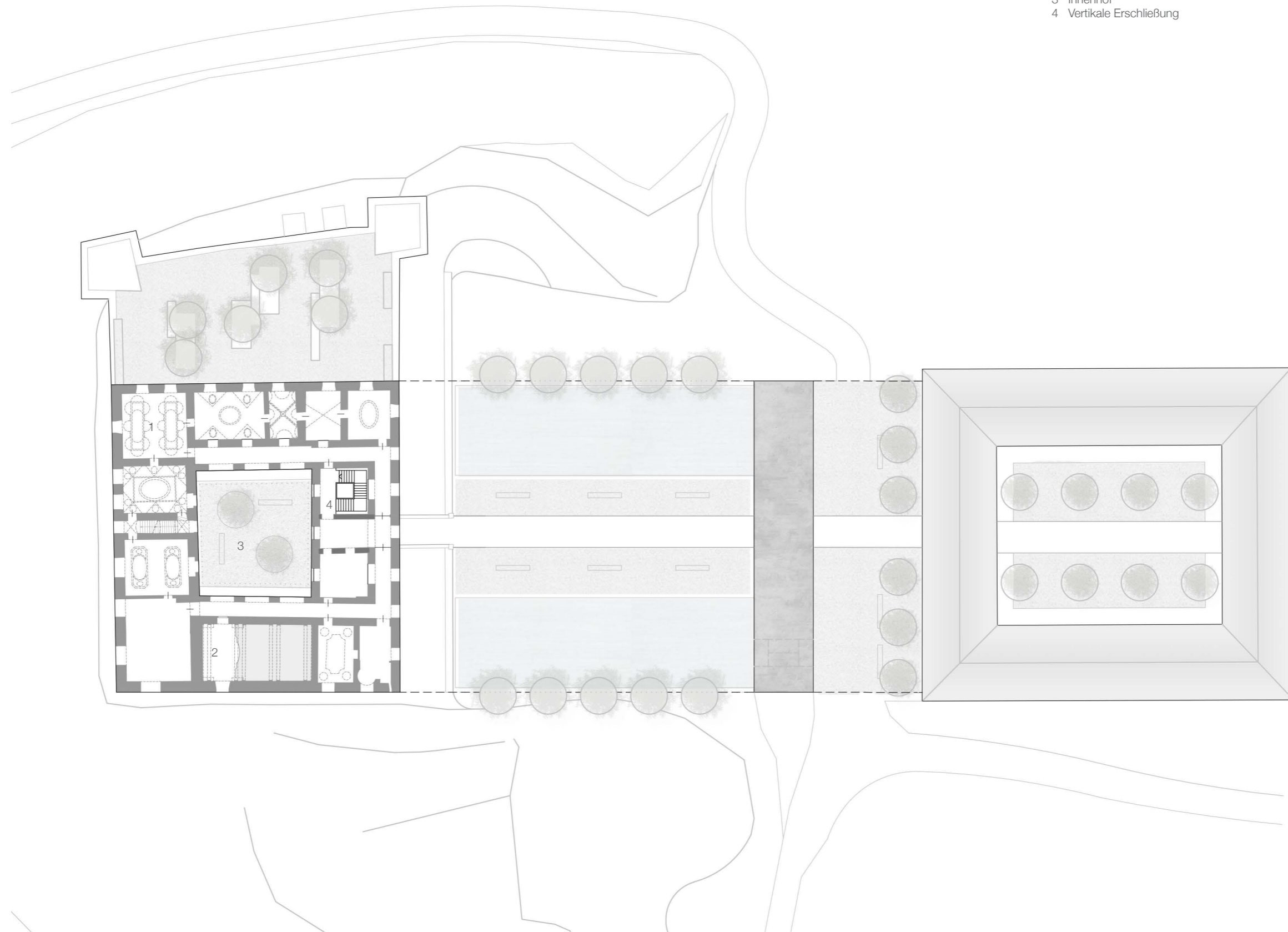
Abb. 39
Grundriss E-1 1:500



GR E1 1:500



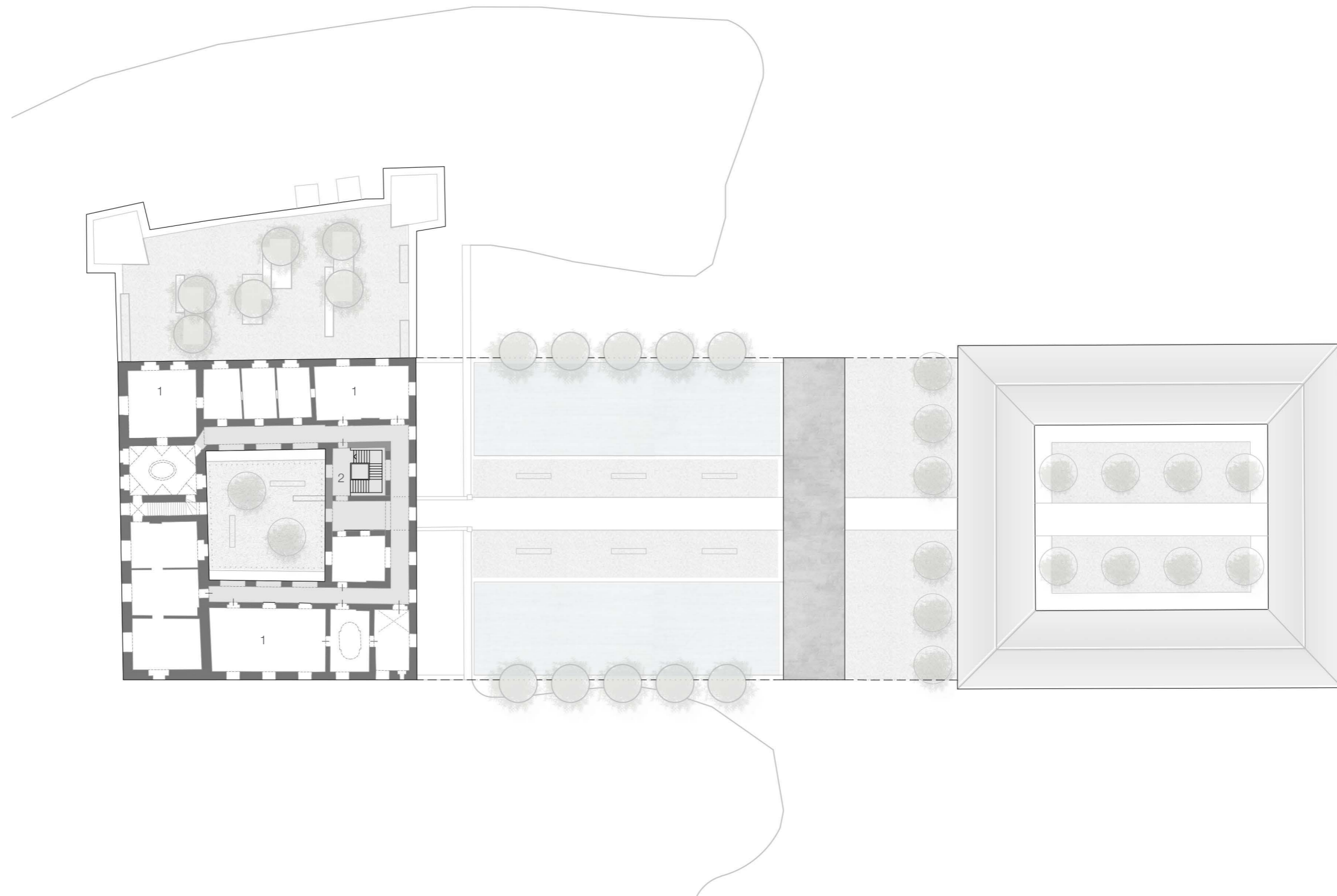
- 1 Dauerausstellung representative Räume
- 2 Empore
- 3 Innenhof
- 4 Vertikale Erschließung



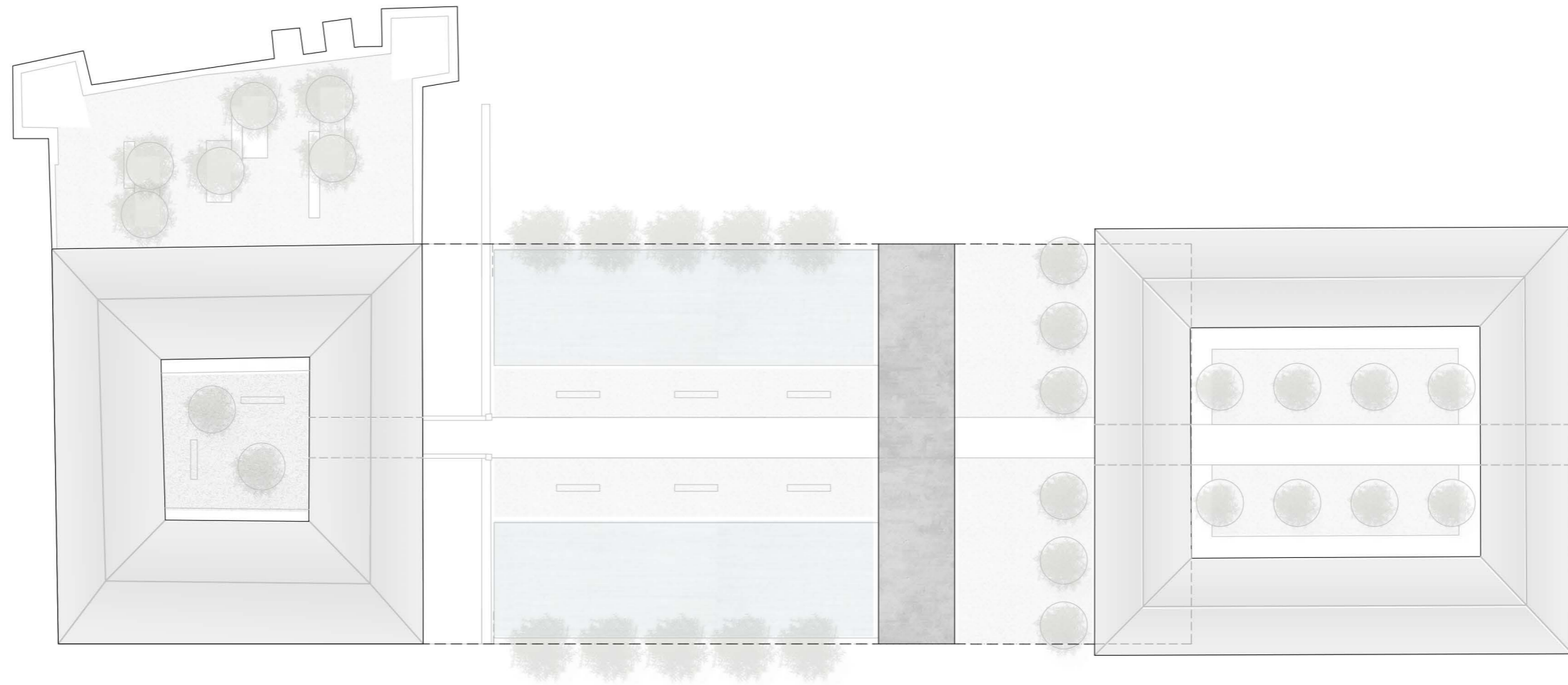
GR E2 1:500



- 1 Restauration II
- 2 Vertikale Erschließung



DACHDRAUFSICHT 1:500



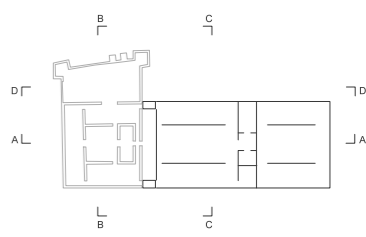


Abb. 44
Schnitt A 1:500

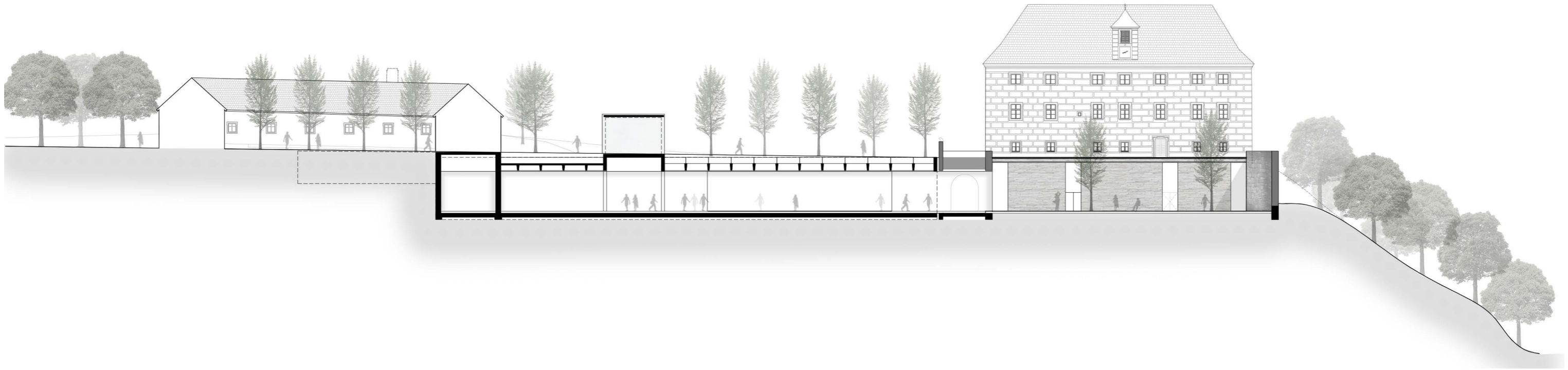


Abb. 45
Schnitt B 1:500



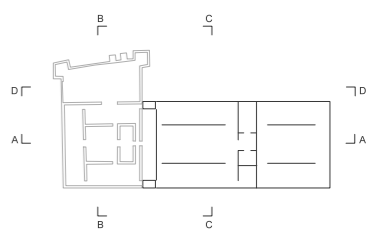
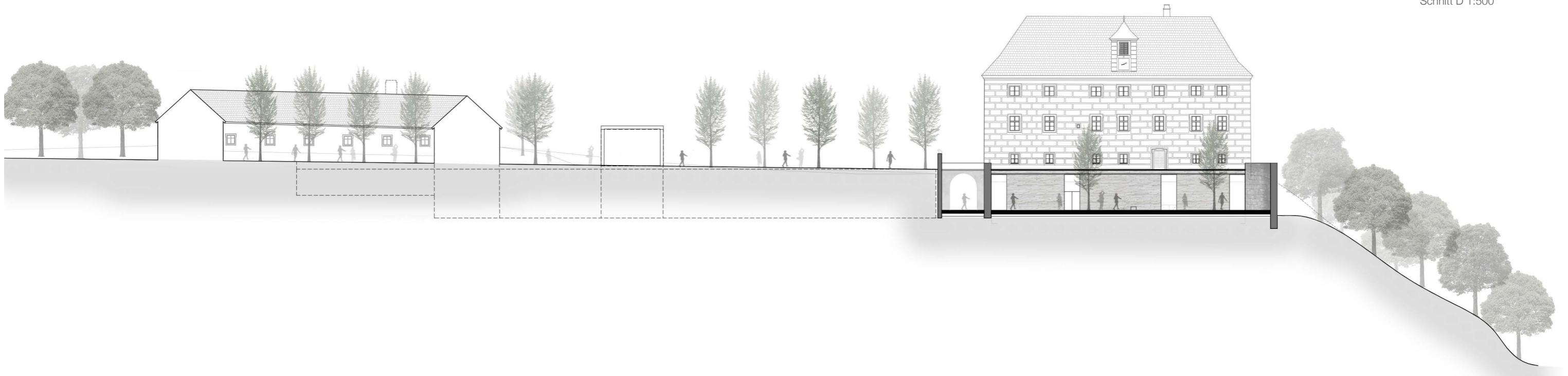


Abb. 46
Schnitt C 1:500



Abb. 47
Schnitt D 1:500



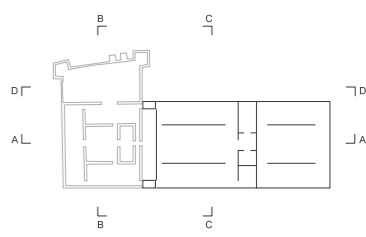


Abb. 48
Ansicht S 1:500

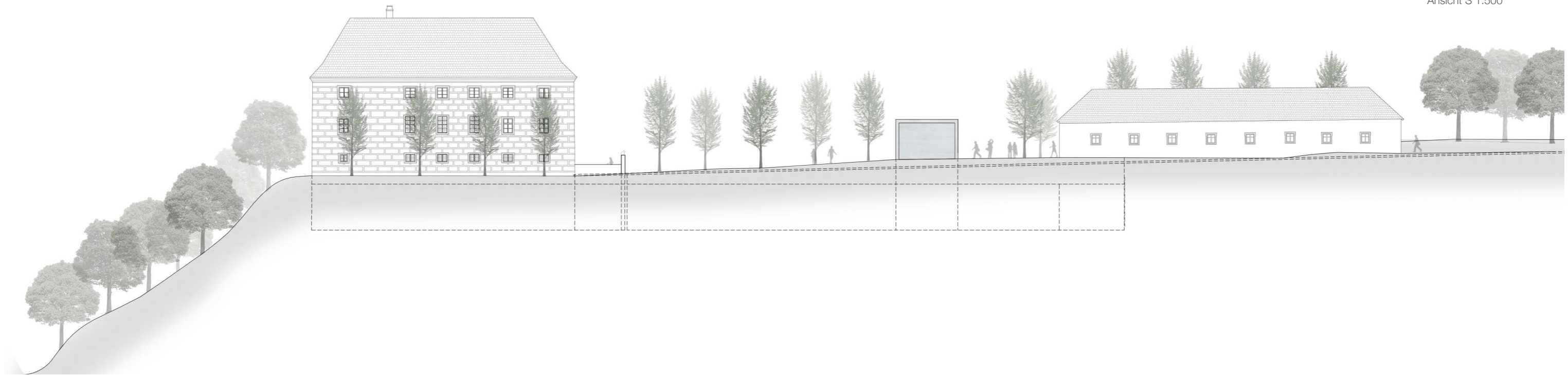
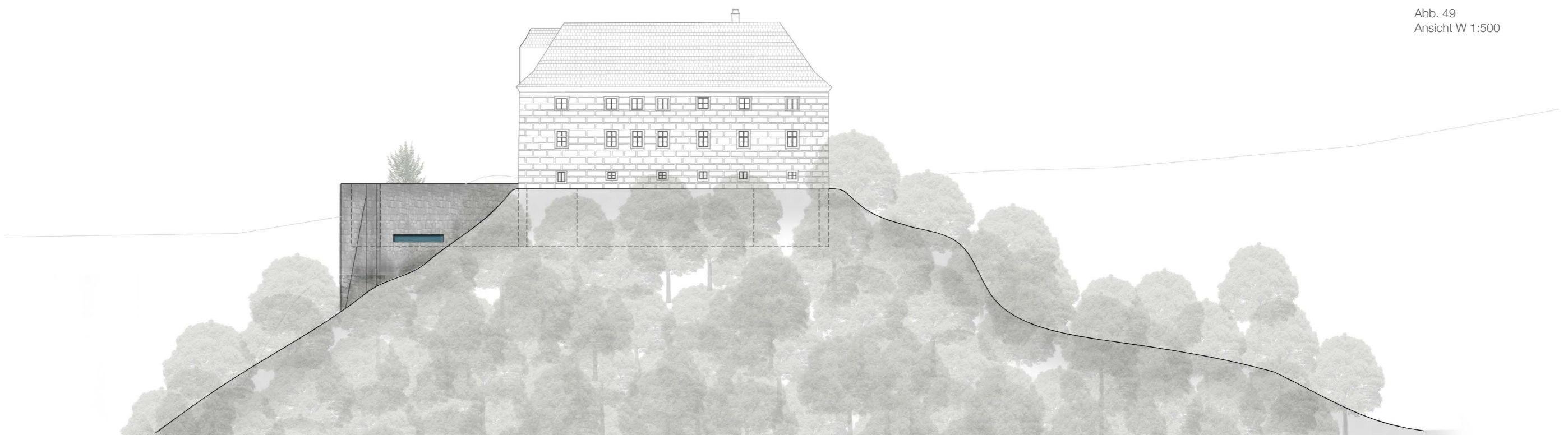


Abb. 49
Ansicht W 1:500



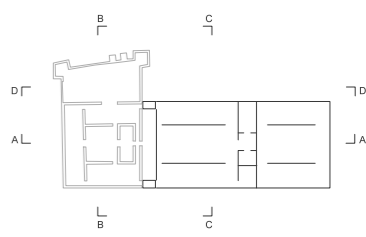


Abb. 50
Ansicht O 1:500

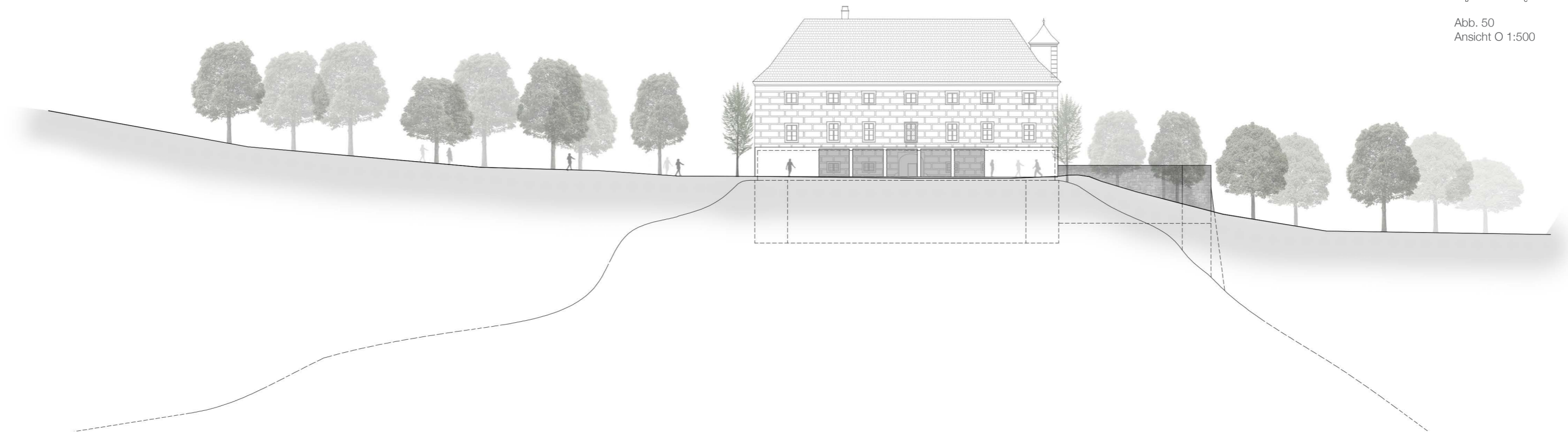
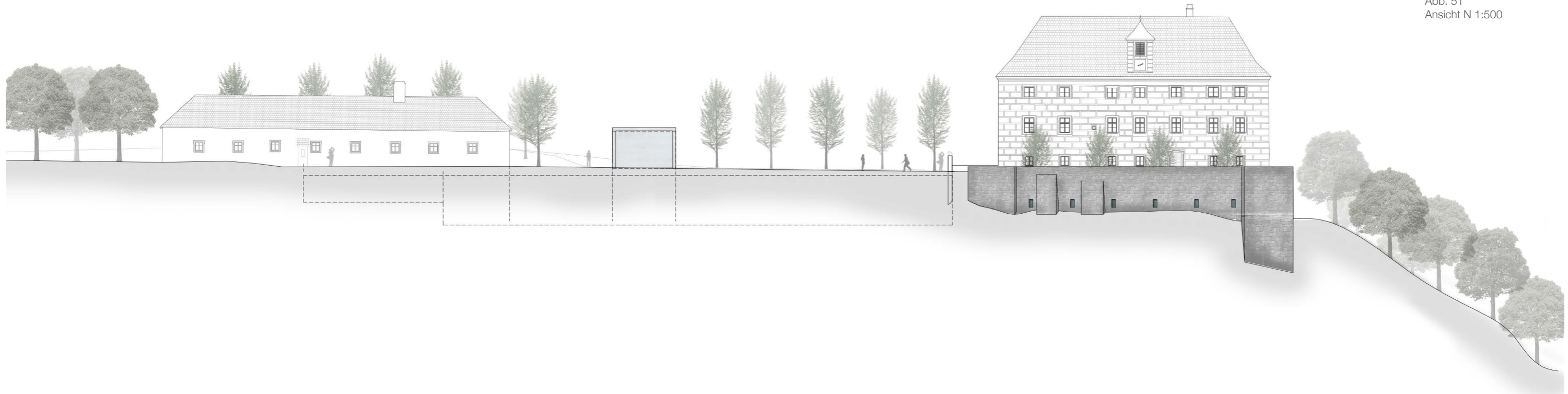
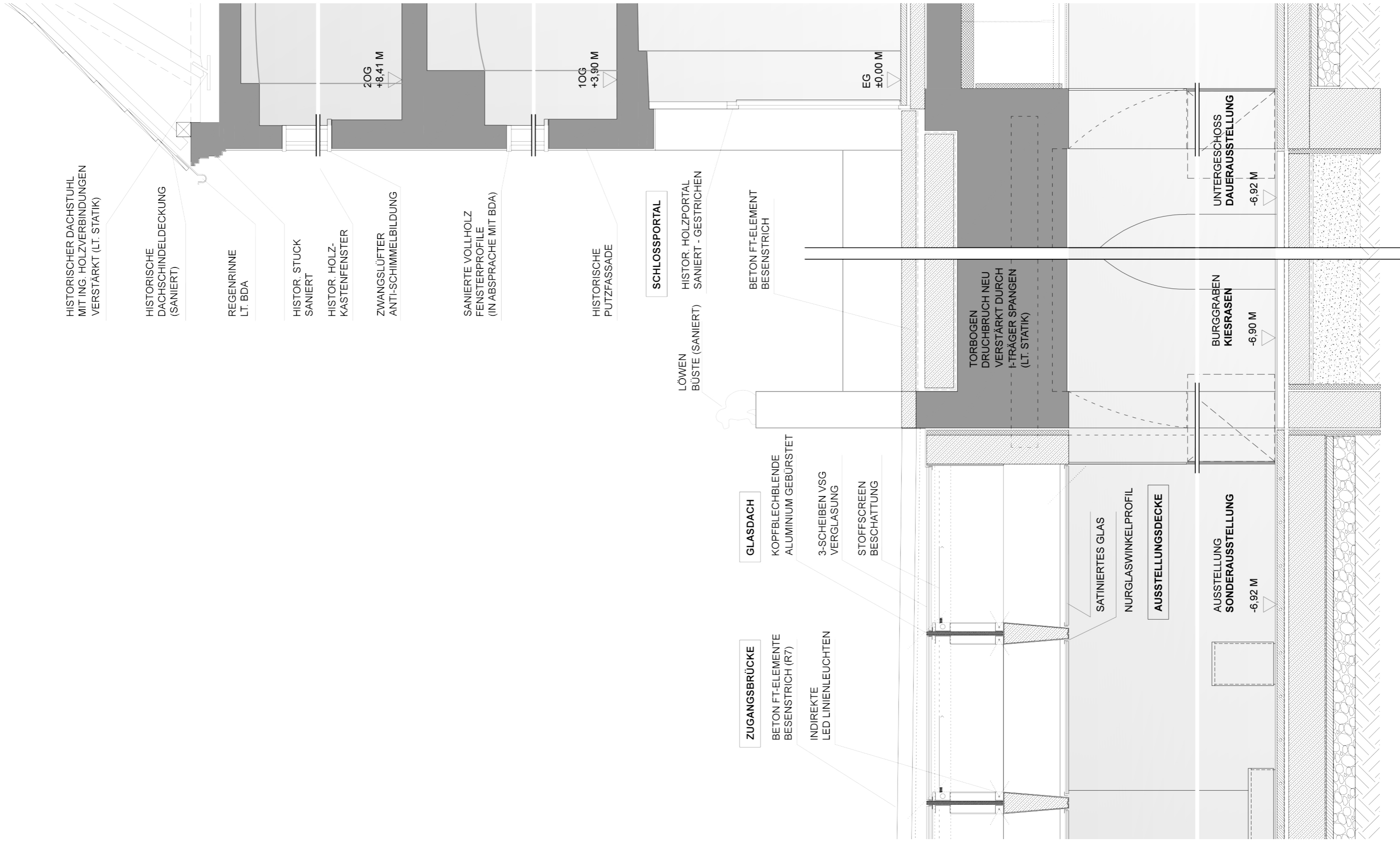


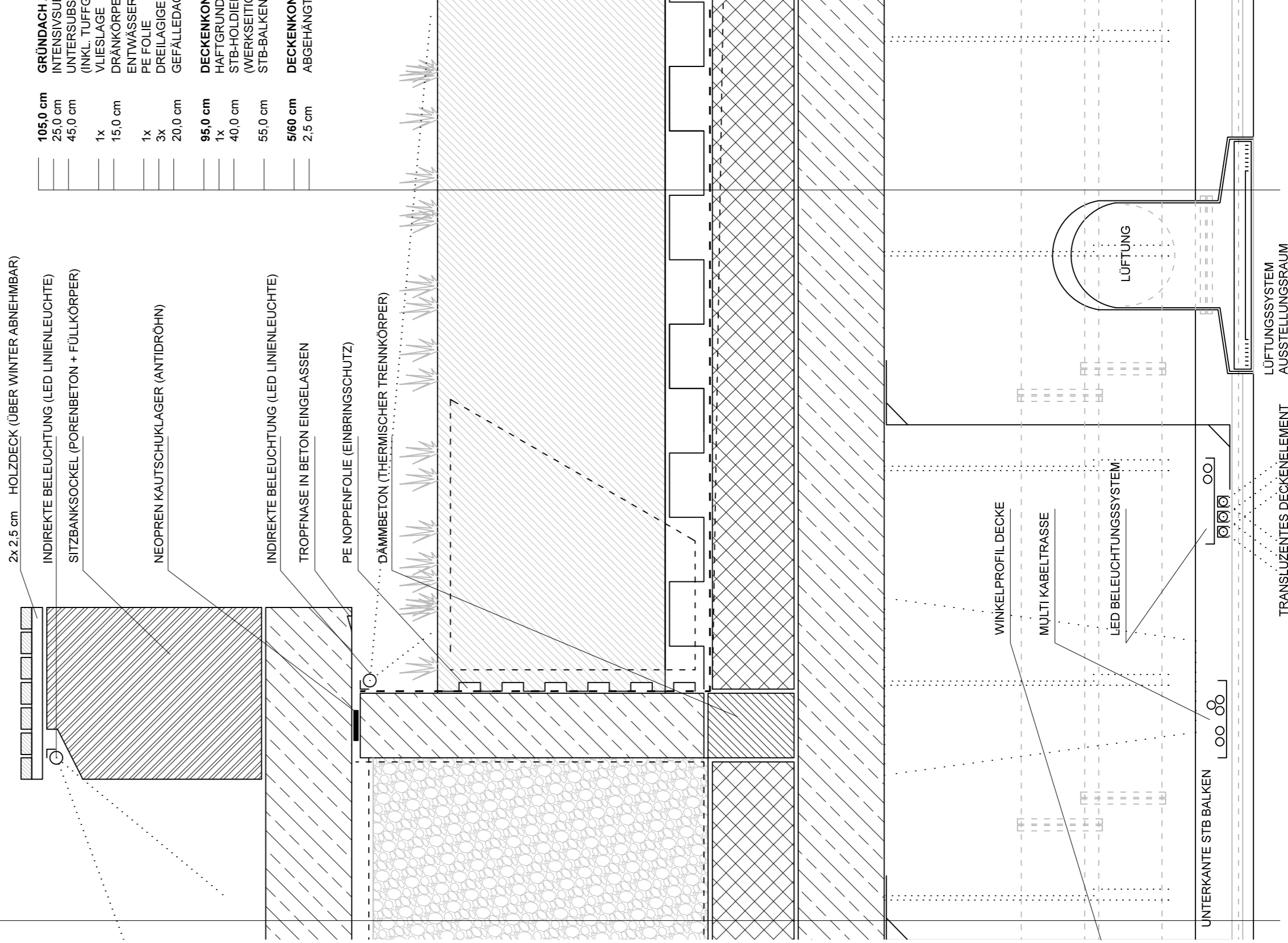
Abb. 51
Ansicht N 1:500







135,0 cm	GEHWEG "BRÜCKE"	105,0 cm	GRÜNDACH AUSSTELLUNG
3x	BETONOBERFLÄCHENBEHANDLUNG	25,0 cm	INTENSIVSUBSTRAT LEICHT
20,0 cm	BETONPLATTE	45,0 cm	UNTERSUBSTRAT LEICHT (INKL. TUFFGESTEIN)
5,0 cm	SAND AUSGLEICHS- LAGE	1x	VLIESLAGE
1x	NEOPREN ELASTISCHE LAGERUNG FÜR BETONDECKE (DRÖHNSCHUTZ)	15,0 cm	DRÄNKÖRPER
1x	VLIES	1x	ENTWÄSSERUNGSLAGE
90,0	KIESSCHÜTTUNG (DN 5/8)	1x	PE FOLIE
1x	VLIESKOFFER	3x	DREILAGIGE EPDM DACHBAHN
1x	PE - FOLIE	20,0 cm	GEFÄLLEDÄMMUNG (XPS)
16,0 cm	XPS WÄRMEDÄMMUNG	95,0 cm	DECKENKONSTRUKTION (lt. STATIK)
4/8 cm	XPS GEFÄLLEDÄMMUNG	1x	HAFTGRUNDIERUNG
		40,0 cm	STB-HOLDIELECKE (WERKSEITIG VORGESpanNT)
		55,0 cm	STB-BALKEN (lt. STATIK)
95,0 cm	DECKENKONSTRUKTION (lt. STATIK)		
1x	HAFTGRUNDIERUNG (OBERFLÄCHENSCHUTZ)		
40,0 cm	STB-HOLDIELECKE (WERKSEITIG VORGESpanNT)		
55,0 cm	STB-BALKEN (lt. STATIK)		
5/60 cm	DECKENKONSTRUKTION:		
	- PLATZ FÜR LÜFTUNG UND E-INSTALLATIONEN		
	- INDIREKTES BELEUCHTUNGSSYSTEM AUSSTELLUNGSRAUM		
2,5 cm	ABGEHÄNGTE DECKE + AKUSTIKPANEEL		



EBENE -1	
Foyer	145,00 m ²
WC	29,00 m ²
Manipulation	21,00 m ²
Wechselausstellung	1278,00 m ²
Dauerausstellung röm. Antike	278,00 m ²
Dauerausstellung Mittelalter	211,00 m ²
Dauerausstellung Mittelalter	193,00 m ²
Dauerausstellung zentrale Halle	204,00 m ²
Schlosshof/Skulpturengarten	578,00 m ²
HT	79,00 m ²
Depot 1	301,00 m ²
Depot 2	215,00 m ²
Erschließung	44,00 m ²
SUMME	3576,00 m²
EBENE 0	
<i>Pavillon</i>	
Foyer Ticket, Empfang	158,00 m ²
Museumsshop	77,00 m ²
<i>Bestand</i>	
Museumsverwaltung	165,00 m ²
Team, Direktion, Teeküche, Besprechung, Archiv	20,00 m ²
Teeküche	18,00 m ²
WC	
Kapelle	82,00 m ²
Sakrestei	27,00 m ²
Infrastruktur/Reinigung	23,00 m ²
<i>Mayerhof</i>	
Registatur	48,00 m ²
Erstbeschau	36,00 m ²
Zwischenlager	26,00 m ²
Restauration I	48,00 m ²
Restauration II	53,00 m ²
Werkstatt	57,00 m ²
Erschließung	44,00 m ²
WC/Dusche	20,00 m ²
Teeküche	14,00 m ²
Veranstaltung	116,00 m ²
Museumsbistro	203,00 m ²
Küche	44,00 m ²
Personal	18,00 m ²
WC	13,00 m ²
SUMME	1310,00 m²
EBENE 1	
Dauerausstellung Bestand	327,00 m ²
Lager Ausstellung	58,00 m ²
Infrastruktur/Reinigung	20,00 m ²
Chor (Kapelle)	25,00 m ²
SUMME	430,00 m²
EBENE 2	
Restaurierung Beschau	66,00 m ²
Restaurierung Malerei, Glas, Werkstoff, Rahmen, Holz	336,00 m ²
Material	32,00 m ²
Lager	32,00 m ²
Infrastruktur/Reinigung	20,00 m ²
Zwischenlager	32,00 m ²
Präsentation	40,00 m ²
SUMME	558,00 m²
SUMME GESAMT	5874,00 m²

Abb. 55
Flächenaufstellung

RAUMPROGRAMM

Das neue Raumprogramm schafft eine Museumsstätte des 21. Jahrhunderts mit sämtlichen Infrastrukturen und Erschließungszonen sowie großzügigen Aufenthalts- sowie Freiflächen.

Der Portikus bietet ein helles Foyer sowie Shop und Ticketing-Flächen. Im Untergeschoss befinden sich Nassräume sowie die Garderobe.

Weiters befindet sich im Untergeschoss sowohl die Dauerausstellung im Außenmaß von knapp 900m² in den Bestandskellern sowie der in drei Zonen unterteilbaren Wechselausstellung mit insgesamt 1280m² Ausstellungsfläche.

Ein Skulpturengarten bietet dem Besucher während der Ausstellung einen großzügigen und schattigen Aufenthaltsort.

Die Obergeschosse bieten in den repräsentativen Räumlichkeiten 400m² Fläche für Ausstellungsflächen, die über die

Geschichte des Schlosses erzählen. Ein neuer Aufzug sorgt für Barrierefreiheit.

Im zweiten Obergeschoss befinden sich weitere Restaurationsflächen für kleinere Objekte im Ausmaß von knapp 500m².

Ein Gang entlang der Arkaden des Innenhofs ermöglicht Einblicke in die interessante Arbeit eines Restaurators.

Im Belvederegarten oder im Innenhof des Meierhofs kann der Besucher ebenfalls verweilen und sich im Museumsbistro stärken.

Für Seminare und Veranstaltungen aller Art steht hier ein Veranstaltungsraum samt der notwendigen Infrastruktur zur Verfügung.

Verborgen bleiben dem Besucher die Anlieferung sowie die unterirdischen Depots, die den Meierhof mit der Ausstellungsfläche für interne Wege verbindet.

Abb. 56
Diagramm Nutzerbereiche

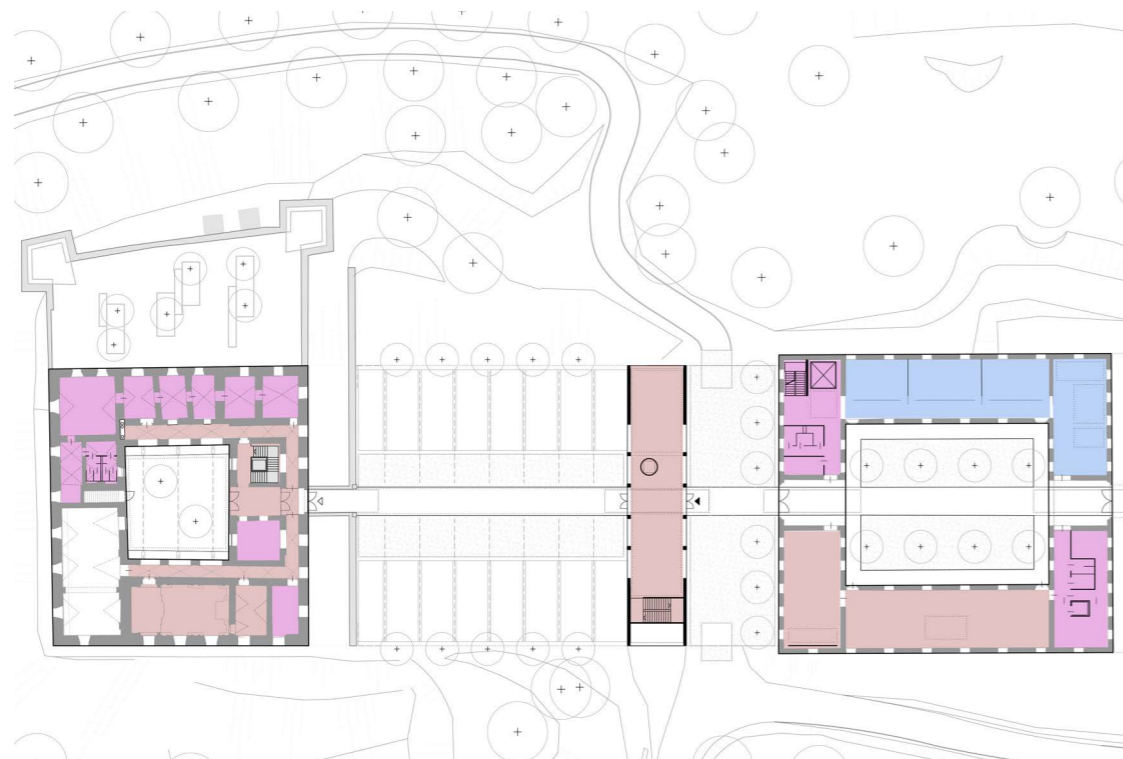
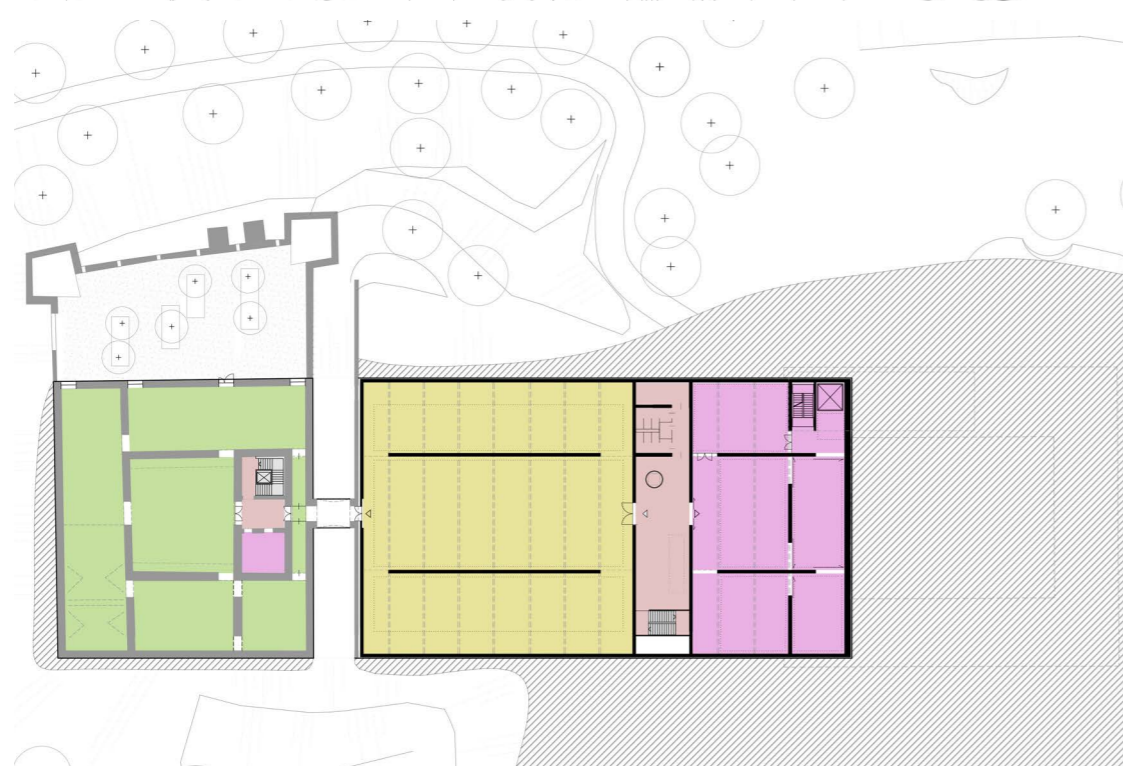


Abb. 57
Diagramm Nutzerbereiche



WEGELEITSYSTEM / FUNKTIONSBEREICHE 1:1000

Die gesamte Schlossanlage mit dem neuen Erweiterungsbauten wird mittels einem barrierefreien und geordneten Wegenetz neu erschlossen und organisiert.

Der neue Portikus bildet hier ein neues zentrales Element und einen mittig gelegenen Verteiler sowohl für Besucher als auch Mitarbeiter.

Die Museumsdirektion sowie Kuratur ist im Erdgeschoss des Bestandsschloss angesiedelt. Über den Belvederegarten gelangen Mitarbeiter zu Ihren Büroräumlichkeiten.

Besucher des Innenhofs sowie der Kapelle folgen ebenfalls diesem Weg und können sich hier frei bewegen und den Belvederegarten genießen.

Museumsbesucher kommen über den Portikus in ein zweites unterirdisches Foyer

und über die Wechsel- und Dauerausstellung in den neu angelegten Skulpturengarten in der ehemaligen Bastei. Über den Portikus wird die Ausstellung wieder verlassen.

Die Anlieferung erfolgt über einen abgetrennten Eingang im Westen des Meierhofs. Dieser teilt sich in zwei Bereiche. Erstens der interne Bereich im Norden, wo die Registratur, ein Zwischenlager, Restauration, Werkstätten und ein Mitarbeiterbereich vorgesehen sind. Diese verfügen über eine autarke vertikale Erschließung samt Lastenlift zu den Depos in der Ausstellungsebene.

Zweitens der öffentliche Bereich im Süden des Meierhofs, welcher vom Portikus leicht erreicht werden kann. Dieser schafft die Verbindung zum neu gestalteten Innenhof samt Veranstaltungsräumlichkeiten, einem Museumsbistro und einem internen Bereich mit Küche und Aufenthaltsräumen.

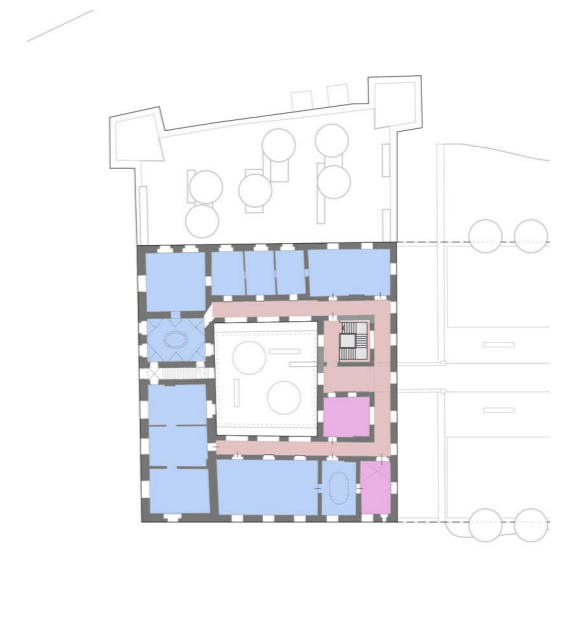
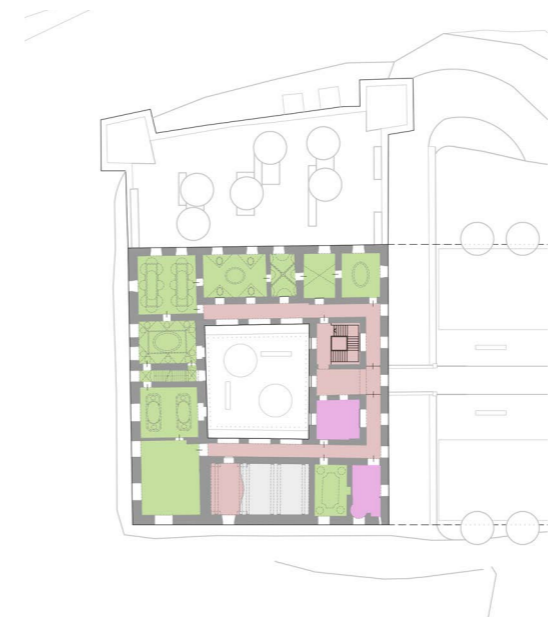


Abb. 58
Diagramm Nutzerbereiche

Abb. 59
Diagramm Nutzerbereiche

- ÖFFENTLICHER BEREICH
- RESTAURIERUNG/ WERKSTÄTTEN
- AUSSTELLUNGSBEREICH
- MITARBEITERBEREICH
- DAUERAUSSTELLUNG

SCHAUBILD BRÜCKE EINGANG



SCHAUBILD INNENHOF SCHLOSS



Abb. 63
Schaubild Foyer Neu

SCHAUBILD AUSSTELLUNGSRAUM WECHSELAUSSTELLUNG



SCHAUBILD SKULPTURENHOF



Verzeichnisse

5.1 Literaturverzeichnis

Bundesdenkmalamt: LIV: Die
Kunstdenkmäler der Stadt St. Pölten und
ihrer eingemeindeten Ortschaften; Berger
Verlag

Bundesdenkmalamt: Dehio Niederösterreich
südlich der Donau 2003

Planen und Bauen im Dienst der
Kirche - Jakob Prandtauer: Katalog zur
Sonderausstellung des Diözesanmuseums
St. Pölten 2010

Burgen und Schlösser zwischen Greifenstein
und St. Pölten; Rudolf Büttner 1969

Die Kunstdenkmäler der Stadt St. Pölten
und ihrer eingemeindeten Ortschaften, 1999,
Thomas Karl

Burgen und Schlösser in Österreich – Von
Vorarlberg bis Burgenland.; Georg Clam
Martinic; Tosa Verlag, Wien 1998

Internetquellen

Google Maps

NÖ Atlas

5.2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Ochsenburg an der Traisen - Foto P.Pfoser
Abb. 2	Karte Österreich – Diagramm P.Pfoser
Abb. 3	Bezirk St. Pölten – Karte P.Pfoser
Abb. 4	Stadtteile St. Pölten – Karte P.Pfoser
Abb. 5	Lageplan Ochsenburg – P.Pfoser
Abb. 6	Luftansicht aus Südwest – P.Pfoser
Abb. 7	Stich Ochsenburg 1672 - G.M._Vischer
Abb. 8	Sich Ochsenburg 1750 – Aquilin Hacker
Abb. 9	Bildnis Prandtauer in Melk ca 1730 wikipedia.com
Abb. 10	Lesesall Joching - Foto donau.at
Abb. 11	Blick nach Norden – Foto Stadtarchiv St. Pölten
Abb. 12	Eingang über Burggraben – Foto P. Pfoser
Abb. 13	Im Burggraben – Foto P.Pfoser
Abb. 14	Luftansicht aus Nordost – Foto P.Pfoser
Abb. 15	Innenhof – Foto P.Pfoser
Abb. 16	EG Gang – Foto P.Pfoser
Abb. 17	E1 Eingangsraum – Foto P.Pfoser
Abb. 18	E1 Representative Räume - Foto P.Pfoser
Abb. 19	E1 Representative Räume - Foto P.Pfoser
Abb. 20	E2 Lager – Foto P.Pfoser
Abb. 21	EG Kapelle – Foto P.Pfoser
Abb. 22	E1 Eckzimmer SO – Foto P.Pfoser
Abb. 23	E-1 Bestand – Plan 1:500 P.Pfoser
Abb. 24	E0 Bestand – Plan 1:500 P.Pfoser
Abb. 25	E1 Bestand – Plan 1:500 P.Pfoser
Abb. 26	E2 Bestand – Plan 1:500 P.Pfoser
Abb. 27	E0 Lager – Foto P.Pfoser
Abb. 28	E0 Eckzimmer NW – Foto P.Pfoser
Abb. 29	1. Entwurfsphase 1:1000 – Plan P.Pfoser
Abb. 30	2. Entwurfsphase 1:1000 – Plan P.Pfoser
Abb. 31	3. Entwurfsphase 1:1000 – Plan P.Pfoser
Abb. 32	4. Entwurfsphase 1:1000 – Plan P.Pfoser
Abb. 33	Skizze Entwurfsidee – Skizze P.Pfoser

5.2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 34	Schwarzplan 1:2000 – Plan P.Pfoser
Abb. 35	Ortho 1:2000 – Google Maps
Abb. 36	Lageplan 1:2000 – Plan P.Pfoser
Abb. 37	Grundriss E0 1:500 – Plan P.Pfoser
Abb. 38	Grundriss E0 1:250 – Plan P.Pfoser
Abb. 39	Grundriss E-1 1:500 – Plan P.Pfoser
Abb. 40	Grundriss E-1 1:250 – Plan P.Pfoser
Abb. 41	Grundriss E1 1:500 – Plan P.Pfoser
Abb. 42	Grundriss E2 1:500 – Plan P.Pfoser
Abb. 43	Dachdraufsicht 1:500 – Plan P.Pfoser
Abb. 44	Schnitt A 1:500 – Plan P.Pfoser
Abb. 45	Schnitt B 1:500 – Plan P.Pfoser
Abb. 46	Schnitt C 1:500 – Plan P.Pfoser
Abb. 47	Schnitt D 1:500 – Plan P.Pfoser
Abb. 48	Ansicht Süd 1:500 – Plan P.Pfoser
Abb. 49	Ansicht West 1:500 – Plan P.Pfoser
Abb. 50	Ansicht Ost 1:500 – Plan P.Pfoser
Abb. 51	Ansicht Nord 1:500 – Plan P.Pfoser
Abb. 52	Schnitt A 1:200 – Plan P.Pfoser
Abb. 53	Fassadenschnitt 1:20 – P.Pfoser
Abb. 54	Detail Brücke Eingang 1:20 – P.Pfoser
Abb. 55	Flächenaufstellung – Auflistung P. Pfoser
Abb. 56	Diagramm Nutzerbereiche/Durchwegung Nutzer – Diagramm P.Pfoser
Abb. 57	Diagramm Nutzerbereiche/Durchwegung Nutzer – Diagramm P.Pfoser
Abb. 58	Diagramm Nutzerbereiche/Durchwegung Nutzer – Diagramm P.Pfoser
Abb. 59	Diagramm Nutzerbereiche/Durchwegung Nutzer – Diagramm P.Pfoser
Abb. 60	Schaubild Brücke Eingang – Rendering P.Pfoser
Abb. 61	Schaubild Innenhof Schloss – Rendering P.Pfoser
Abb. 62	Schaubild Wechselaustellung – Rendering P.Pfoser
Abb. 63	Schaubild Skulpturengarten – Rendering P.Pfoser

